

Telefonnummer 47.

Telefonnummer 47.

Nr. 34.

Glaz, Dienstag, 28. April

1903.

Der „Arbeiterwart“ erscheint Dienstag und Freitag als Gratisblätter: Das „Arbeiterwart“ das „Arbeiterwart“ Blatt, das „Arbeiterwart“ und das „Arbeiterwart“.

Wird von Redaktion und Druckerei... 1903.

K. Deutschland, England und die englischen Kolonien.

Kanada hat dem Deutschen Reich den Krieg erklärt. Das braucht uns aber um so weniger zu schrecken, als dieser Krieg nicht mit Pulver und Blei, sondern mit Kampfzügen geführt wird, gegen die wir eine sehr schneidende Waffe besitzen, oder sogar — wenn man alle Vorgänge auf dem Gebiete der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und dem britischen Gesamtreich im Zusammenhange auffaßt — ein ganzes Bündel von Waffen.

Worum handelt es sich? Zwischen England einschließlich seiner Kolonien und dem deutschen Zollgebiete bestand früher das Verhältnis der gegenseitigen Weisbegünstigung. Als daher das Deutsche Reich in den letzten Handelsverträgen mit Österreich-Ungarn, Rußland u. s. w. diesen Getreideausfußländern eine Ermäßigung der Getreidezölle gewährte, kamen diese Ermäßigungen ohne weiteres und ohne jede Gegenleistung auch den Engländern ebenso wie den Amerikanern zu gute. Trotzdem gestiel es Kanada, für englische Waren Vorzugszölle einzuführen, die zuerst um 12%, dann um 25 und zuletzt gar um 33% Prozent niedriger waren als die Zölle, welche die Einfuhr aus anderen Ländern, also auch aus Deutschland, zu tragen hat. Daraus entzog Deutschland selbstverständlich auch den kanadischen Waren (vorzugsweise Getreide) bei der Einfuhr nach Deutschland die Weisbegünstigung. Die Folge war, daß die Einfuhr aus Kanada nach Deutschland auf ein Drittel ihres früheren Wertes zurückging, während andererseits die deutschen Waren doch nicht, wie man in Kanada und England geglaubt hatte, von den englischen Erzeugnissen in Kanada verdrängt wurden. Im Gegenteil ist trotz der Bevorzugung der englischen Einfuhr die deutsche Einfuhr noch weiter gestiegen. Die deutschen Waren wurden in Kanada eben, trotzdem sie die Zollunterschiede verhältnismäßig verteuert waren, lieber gekauft als die englischen. Den Schaden von den kanadischen Zollsituationen hatten also nur die kanadischen Konsumenten.

Anstatt nun die verfehlten Kampfmaßnahmen zurückgängig zu machen, verfiel man in Kanada, offenbar auch unter dem Einflusse der Londoner Regierung, auf den Gedanken, durch noch schärfere Zollmaßnahmen Deutschland zur Wiedergewinnung der Weisbegünstigung an Kanada zu zwingen! Man führte also neue Differential-, d. h. Zuschlagszölle auf deutsche Waren ein, und zwar im Betrage von 33% Prozent der Normalzölle. Wenn also bisher ein Artikel 30 Mk. Zoll zu tragen hatte, so hatte die deutsche Ware diesen Zoll voll zu tragen, die englische Ware dagegen um 33% Prozent weniger, mithin nur 20 Mk. Jetzt wird außerdem von der deutschen Ware noch ein Zuschlag von 33% Prozent erhoben; sie soll also jetzt 30 + 10 = 40 Mk., somit genau das Doppelte von der Verzollung englischer Waren tragen!

Damit glaubt man, Deutschland zum Nachgeben zwingen zu können! Daraus wird aber um so wohl nichts werden; spricht sich doch selbst die freihändlerische liberale Presse in Deutschland dafür aus, daß Deutschland den Zollkrieg gegen Kanada energisch aufnehmen müsse.

Welche Waffen hat nun das Deutsche Reich? Zunächst ist der Bundesrat befaßt, nach § 8 des noch geltenden alten Zolltarifgesetzes die kanadischen Waren mit Zollzuschlägen bis zum doppelten Zollbetrage oder bis zur Höhe des vollen Wertes, sowie zollfreie Waren mit dem halben Wertzoll zu belasten. Der neue Zolltarif wird diese Belastung noch verschärfen. Aber die kanadische Einfuhr ist freilich schon so gesunken, daß die vollständige Beseitigung auch des letzten Restes derselben den Kanadiern vielleicht nicht allzu großen Kummer macht. Nun, dann müssen wir uns erinnern, daß der Zollkrieg mit Kanada seinen Ausgang nur in dem Bestreben der englischen Imperialisten, mit Chamberlain an der Spitze, hat, das ganze britische Reich zu einem einheitlichen Wirtschaftsgebiete zu verschmelzen. Was kann es uns auch nützen, wenn wir den letzten Rest kanadischer Getreide vom deutschen Markte entfernen, wenn dafür nur um so mehr indisches Getreide nach Deutschland gelangt und zugleich die deutsche Export-Industrie in den britischen Kolonien durch die englische Konkurrenz verdrängt wird? Wir haben daher das volle Recht und alle Ursache, aus unsererseits das britische Gesamtreich in diesem Zollkampf als unseren Gegner zu betrachten. England hat ja auch, um die kanadischen Zollzuschläge auf deutsche Waren — gestaffelt Weise nur auf deutsche, also nicht auf fremdzöllige, amerikanische Waren u. s. — zu ermöglichen, vorher uns die Weisbegünstigung gekündigt. Es steht also mit Kanada unter einer Decke. Nun sind nach Kündigung der Weisbegünstigung die Handelsbeziehungen zu England provisorisch bis zum 31. Dezember 1903 geregelt worden. Wenn es sich nun gleich zu Beginn der nächsten Reichstagsession darum handeln wird, die Handelsbeziehungen zu England neu zu regeln, dann haben wir es in der Hand, England vor die Wahl zu stellen: entweder seine Kampfzollpolitik gegen Deutschland, besonders in seinen Kolonien, aufzugeben, oder aber mit allen seinen Kolonien auch von deutscher Seite sich die schärfsten Gegenmaßnahmen gefallen zu lassen. Wie würde den Engländern z. B. ein kräftiger Schlag gegen die indische Getreideausfuhr schmecken?

Möge dann der wichtige Moment die deutschen Parteien einig und die deutschen Regierungen fest und ihrer Aufgabe gewachsen finden!

Provisorisches aus Lokales.

Nachdruck der mit Erlaubnis oder anderen Originalquellen bezugsnehmten Artikel ist nur unter Nachdruckgabe gestattet.

• Vom Lawtetter. Nachdem der Betrieb auf der Eisenbahnstrecke Siedelbach—Günthaus am 24. April im vollen Umfange wieder aufgenommen worden, sind die Verkehrsbedingungen, die infolge des Streikbeginnes vom 18. und 19. April in Sachsen voranschreiten worden waren, nunmehr völlig beseitigt, und alles geht wieder seinen gewöhnlichen geregelten Gang. Bei dieser Gelegenheit möchten wir es nicht unterlassen, der ausgezeichneten, das höchste Lob verdienenden Haltung des gesamten Eisenbahnpersonals zu gedenken, welches an den Punkten, wo sich die Züge in den Schienenmassen festsetzen konnten, nicht nur mit der angepöbelten Kraftanstrengung und Ausdauer an dem Fortmachen der Züge arbeitete, sondern auch mit Danksagung der eigenen Person zu einem unentgeltlichen, oft recht langen Aulienhalte aus freier Strecks oder an kleiner Zusatzenstationen unentgeltlich Passagieren alle möglichen Erleichterungen verschaffte, sonstige Opfer brachte und dabei für die Ungebulbigen und später Bezogenen immer noch ein freundliches, tröstendes oder ermunterndes Wort übrig hatte. Die am 19. April auf der Strecke Glaz—Breslau festgehaltenen und eingeschleppten Eisenbahnreisenden sind, obwohl wir erfahren konnten, daß dabei über die brave Haltung des Eisenbahn- und besonders des Züge Personals. Ein Bravo den braven „Buddisten“!

• Ueber Politik im Reichsland wird wieder einmal angeführt der bevorstehenden Wahlen in sozialdemokratischen Blättern Beschwerde geführt. Solche Ausfälle und Angriffe sind unanständig und selbe, da die sozialdemokratischen Artikelreiber sehr gut wissen, daß die angegriffenen Priester durch das Reichsgesetz nicht verhindert sind, sich dagegen zu wehren. Angriffe auf Arbeiterparteien gelten allgemein als unanständig und selbe. Wenn es aber richtig ist, daß ein katholischer Priester das Halten eines sozialdemokratischen Blattes im Reichslande für Seine erklärt und die Absolution nur unter der Bedingung, daß dieses Blatt abgeschafft würde, erteilen wollte, so hat er damit seine Politik getrieben, sondern nur seine Pflicht als Seelsorger erfüllt. Bekanntlich gehört zur Pflicht auch der Priester, nicht wieder zu sündigen und jede Gelegenheit zur Sünde zu meiden. Diese Gelegenheit, diese Verführung zur Sünde ist aber eine ständige, wenn ein Katholik eine sozialdemokratische Zeitung liest, die tagaus tagein die größten Angriffe auf den katholischen Glauben und das katholische Sittengesetz enthält und die Kirche auf jede Weise verächtlich zu machen sucht. Man kann nicht gleichzeitig ein aufrichtiger Katholik und ein Sozialdemokrat sein; dieses Amt führt seiner fertig, am allerwenigsten beim ständigen Lesen der sozialdemokratischen Schmutzblätter.

• Personalveränderungen im Kreis der Diözese Breslau. Beist: Kaplan Max Grabowski in Bogawan als solcher nach Siegen, Kaplan Emil Baska in Siegen als solcher nach Borsdorf, Kaplan Eduard Woytatz in Borsdorf als solcher nach Bogawan, Ministranten Maximilian Kockler in Dörsdorf als solcher nach Danzig, Kaplan Carl Schmidt in Sagan als Kaplan nach Dörsdorf, Kaplan Augustin Feige in Oppersdorf als solcher nach Borsdorf.

• Gerichten für Frauen und Jungfrauen finden im St. Josef-Stift zu Großschönitz bei Schneitzow statt: 1. Kurus von 30. Juni abends bis 4. Juli früh; 2. Kurus von 10. bis 14. August. Anmeldungen sind an die Dörsdorf des St. Josef-Stiftes in Großschönitz Sr. M. Sablawa zu richten.

• Das „Witwen Arbeiterversicherung“. Demen, die sie auf ein ruhendes Tempo der gelebebedürftigen Tätigkeit im Interesse der arbeitenden Bevölkerung drängen, muß von Zeit zu Zeit vor Augen geführt werden, wie viel Deutschland auf diesem Gebiete leistet und wie langsam die letzten Kulturstaaten ihm auf diesem Wege folgen. Im Jahre 1902 haben nach der „Deutsch. Volksw. Korv.“ an Unternehmungen emplanzen: auf dem Gebiete der Unfallversicherung . . . 107 205 573 Mk. auf dem Gebiete der Invalidenversicherung . . . 121 000 000 „ auf dem Gebiete der Krankenversicherung . . . 206 000 000 „

insgesamt rund 6 735 000 Personen etwa . . . 434 000 000 Mk. Von dieser Summe sind etwa 41 400 000 Mk. vom Reich und 210 000 000 Mk. von den Arbeitgebern, also rund 182 600 000 Mk. von den Versicherten und 252 000 000 Mk. von anderer Seite aufgebracht worden, demnach täglich etwa 700 000 Mk. Im Jahre 1885 betragen diese Unterstellungen insgesamt erst 1 500 000 Mk., ein mäßiger Betrag gegenüber den jetzigen Leistungen der Arbeiterversicherung. Selbst im Jahre 1891, in welchem bereits alle drei Versicherungszweige in Kraft traten, betrug die Summe der gezahlten Unterstellungen erst 40 800 000 Mk., noch nicht ein Zehntel dessen, was elf Jahre später gezahlt wurde. Wenn die Steigerung auch nicht mehr eine so rasche sein wird, wie bisher, so werden die Leistungen zu Gunsten der Versicherten auch ohne Veränderung der gesetzlichen Bestimmungen doch von Jahr zu Jahr um erhebliche Beträge zunehmen und voraussichtlich schon in zwei Jahren eine halbe Milliarde übersteigen. Wer da von dem „Witwen Arbeiterversicherung“ zu sprechen wagt, dem geht entweder das Verständnis ab, oder er will absichtlich eine falsche Darstellung der Verhältnisse geben.

• Die neue Schenkungsverbindung Breslau—Wien via Mittelwalde, welche vom 1. Mai ab eingerichtet wird, stellt nicht nur die kürzeste, sondern auch die billigste Verbindung zwischen Breslau und Wien dar. Die Strecke über Mittelwalde ist nämlich um 37 Kilometer kürzer als die über Oberberg; der Zug verläßt Breslau um 10.10 Uhr vormittags und langt über Mittelwalde, Wildenschönau, Drümm um 7.05 Uhr abends in Wien auf dem Staatsbahnhof an. Der Gegenzug verläßt Wien (Staatsbahnhof) um 7.30 Uhr vormittags und trifft auf demselben Wege um 4.09 Uhr in Breslau ein. — Der neue Zug — so wird in der „Sch. Ztg.“ ausgeführt — bringt aber noch weitere bemerkenswerte Vorteile. Durch die vergrößerte spätere Abfahrt von Breslau ist der Anschluß an die über Breslau hinaus nördlich liegenden Städte wie Königshagen, Danzig, Bolen, Estlin u. s. w. gewonnen. Zudem liefert die vergrößerte frühe Ankunft in Wien (Staatsbahnhof) die bequemere Verbindung der nach Wien und Süd-Est. Reisenden aus Deutschland bietet der neue Zug demnach den Vorteil, die Reise nach dem Süden unverzüglich — also ohne in Wien übernachten zu müssen — fortzusetzen; zudem entfällt die kostspielige Ueberführung des Gepäcks von weiter gelegenen Wiener Bahnhöfen zum Staatsbahnhof, da der Staatsbahnhof unmittelbar neben dem letzteren gelegen ist. Auch ist es bei besetzten Anstuf des Zuges in Wien bequem möglich, die von Wien

(Waldbahnhof) abgehenden Abzüge der I. I. Staatsbahnen ins Salsammergut und nach Nord-Est zu erzielen. Schließlich ergibt dieser Zug in Richtung sofortigen direkten Anschluß durch die neuen Schnellzüge der I. I. Staatsbahnen nach und durch Dittich über Grotzsch, Mährisch-Schönberg und Sternberg. Die gleichen Vorteile sind natürlich mit dem Gegenzuge verbunden. Freilich wird auch diese Verbindung einer weiteren Ausgestaltung bedürfen. Vorläufig wird der neue Zug keine direkten Wagen führen und ein einmaliges Umsteigen in Wildenschönau erforderlich, das technische Schwierigkeiten entgegensteht, die allerdings ohne neuere finanzielle Opfer der beteiligten Bahnverwaltungen bald beseitigt werden könnten. Das weitere ermöglicht die Anwesenheit des Zuges in Wien um 7 Uhr 6 Min. abends nicht die Benutzung des bequemsten Söbühnweges nach Triest und Italien, welcher Wien schon um 7 Uhr abends verläßt und mit Rücksicht auf die ihm zunächst obliegenden Verkehrsarbeiten unmöglich später geführt werden könnte. Endlich, und dies wird wohl den schärfsten Mangel bilden, ist auch ein Anschluß von und nach Berlin nicht vorgelesen. Ueber Breslau könnte ein solcher Anschluß im Hinblick auf den Fahrplan des Zuges ohne nicht erfolgen. Dagegen wäre freilich ein sehr bequemer Anschluß von und nach Berlin in der Station Glaz über Dirschberg, Dörsch möglich. Die Leitung der preussischen Staatsbahnen hat diesen mit dem Reichsland verbundenen Planes bereits wiederholt eroberten Wunsch bisher abgelehnt. Gleichwohl ist es nicht die Verantwortung nicht unbegründet, daß die Fortführung der eifrigsten Bemühungen schließlich doch den so wünschenswerten Erfolg nach sich ziehen werde.

• Invalidenversicherung für kleine Gewerbetreibende. In der Sitzung des Reichstages am 9. Februar d. z. ist hervorgehoben worden, daß kleinere Unternehmer (Handwerker u. c.) von der im § 14 des Invalidenversicherungsgesetzes für sie vorgesehenen Vergünstigung zur freiwilligen Versicherung zu wenig Gebrauch machen. Der Grund hierfür dürfte wohl in der Unkenntnis dieser Bestimmung zu suchen sein. Wir machen daher darauf aufmerksam, daß nach § 14 Abs. 2 des Ins.-G. Gewerbetreibende und solche Betriebsunternehmer, welche nicht regelmäßig mehr als zwei versicherungspflichtige Lohnarbeiter beschäftigen, sowie Hausgewerbetreibende, soweit sie der Versicherungspflicht unterliegen, berechtigt sind, freiwillig in die Versicherungspflicht einzutreten, solange sie das diesjährige Lebensjahr nicht vollendet haben. Die Versicherung kann in jeder Volkshaus erfolgen; es wäre zu wünschen, daß von derselben der ausgedehnte Gebrauch gemacht würde.

• D. L. G. C. Genossenschaftliche Organisation des Oberrheinlandes. Ueber gute Erfolge mit einer Obstverbandsorganisation wird aus Neuen im Schwarzwald berichtet. Die gedruckten Briefe veranlassen im Herbst 1902 eine Anzahl von Tafelobstzüchtern, sich zu einer Tafelobstvereinigung zusammen zu schließen. Durch Auslese der minderwertigen Frucht und sorgfältige Sortierung des voranstehenden Obstes gelang es, eine gut verkäufliche Ware herzustellen. Es kamen 40 Züchter und 45 Hektar Obst zu dem Verband, meist in Verkaufsböden von 25 Kilo Inhalt, und 100000 Pfund Obst von annähernd 5 Kilo. Der hier die Produzenten nach Absatz der Unkosten erzielte Preis belief sich auf ca. 8 Mk. für den Hektar guter Tafelapfel, auf 7 Mk. für den Hektar Zwetschen, und es ergab sich trotz der Kleinheit des jungen Unternehmens schon ein Mehrerlös gegenüber früher von ca. 300 Mark, also fast 3 Mark für den Hektar Obst. Ueber diesen direkten Gewinn hinaus hat weiterhin das Genossenschaftsorgan eine permanente Obstausstellung gewirkt und Anregung zu manchen technischen Fortschritten gegeben. Die Absatzvereinigung wird in festerer Form und mit stärkerer Beteiligung in Zukunft ihre Tätigkeit fortsetzen.

• Der Hirschenberg der Dörsch- und Berendebünde hat durch die Räte der Gemeindefrauen mehr Schaden gelitten, als angenommen wurde. Die Blätter der Birnenbäume sind auf der Nordseite und am Buepel der Büme total erkront und hängen in schwarzen Wätschen herab. Kirschen, Pfirschen und Apfelnüssen sind meist erhalten geblieben. Pfirsiche und Apfelnüssen sind ganz, Stachelbeeren zum Teil, Johannisbeeren meist ganz erkront.

Aus der Grafschaft Glaz.

• N. Die Wäber in der Grafschaft Glaz und die Lehrerschaft. Im Jahre 1902 waren von der Lehrerschaft in Altbeide 128, in Eudorra 167, in Langenau?, in Reinerz 511 Personen. Im Verhältnis zur Gesamtanzahl der Wäber stellt sich die Anwesenheit der Lehrer und ihrer Angehörigen wie folgt: Altbeide 10,6%, Reinerz 6,1%, Langenau 4,2%, Eudorra 3,7%.

Glaz, 27. April.

• Vom Königl. kathol. Gymnasium. Wie wir in der „Reiff. Ztg.“ lesen, ist Herr Kandidat Gulhoff vom Gymnasium in Balfhaus an das hiesige Gymnasium versetzt worden. Anstelle des nach Gleiwitz versetzten bisherigen Vorgesetzten am Königl. Gymnasium, Herrn Dörscher, wird Herr Kaplan Henke aus Neudörsch beauftragt worden.

• Vorstandssitzung des Kreisfeuerwehverbands. Zu derselben waren erschienen die Herren A. Teufcher-Glaz, Kreis-Obstschreiber, Brinckel-Waldschütz, Wiltschütz, Jätsch und Kaufmann-Glaz; ferner als geladene Gäste die Abteilungsvorstände der Glaz- und Gellert-Glaz, Entschuldig fehlten die Herren Ruper-Waldschütz, Weiser-Mittelwalde und Kaufmann-Glaz. Um 4 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Teufcher-Glaz, mit begründeten Worten die Sitzung und ging sogleich zur Erledigung der Tagesordnung über, indem er einen ausführlichen Bericht über die dem Kreisverbande angehörigen Wehren, Gemeinden und Ortsbezirke gab. Als Vize der Delegierten-Versammlung des Kreisverbandes wurde Dr. Anton (Schneitzow) gewählt und als Vize der Monatsum für glänzend anerkannt. Die von der Delegierten-Versammlung in Glazenort in Aussicht genommene Wehren, Polentah und Gellertah haben unter Begründung um Entlastung ersucht, die auch erteilt wurde. Alsdann brachte der Herr Vorsitzende den Bericht über die am 6. Juli erfolgte Aufrüstung der Kreis-Feuerwehr Glazenort zum Vortrag. Es folgten Anträge des Vorstandes für den in Dörsch in Aussicht gesehenen Bezirksverband. Ein Antrag der Wehr Ritters betreffend Organisation von Pflicht-Feuerwehren wurde dem Herrn Kreisverbandsvorstand Teufcher zur Erledigung überwiefen. Den Anschließ einer Pflichtfeuerwehrung mit den einzelnen Wehren erachtete der Vorstand für notwendig und beschloß von der Beerdigung im Bezirksverbande besondere Vorteile für die einzelnen Wehren. Zur Versicherung von Gellertah (Schneitzow) im Dienste der Feuerwehr soll die Kreisliche Versicherungsgesellschaft zu Köln dem Verbände angehörigen Wehren und Gemeinden empfohlen werden. Die Mittel zur Beschaffung des Versicherungswertes über die „Internationale Ausstellung für Feuerlösch- und Rettungswesen in Berlin 1902“ wurden bewilligt. Als Fachblatt wurde der von Dr. Seng in Danzig herausgegebene „Norddeutsche Feuerwehrmann“ zum Abonnement empfohlen. Unter geschäftlichen Mitteilungen gab der Vorsitzende Kenntnis über folgende Einladungen: a) Kreis-Feuerwehr- und Rettungswesenverein Glaz beabsichtigt am 21. Juni fest 6. Sitzungswort verbunden mit einem Brandfesttage zu begehen. b) In London findet in den Tagen vom 7. bis 10. Juli cr. ein internationaler Feuerweherversammlungs-

Rongez verbunden mit einer Feuerwehrausfahrt. Um 6 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Gründung eines Schlichter-Verbands. Am Dienstag, dem 28. d. Mts., findet nachmittags 2 Uhr im Saale der Fabrike hier eine Versammlung statt, in welcher wegen Gründung eines Schlichter-Verbands für den Kreis Glatz Beschluß gefaßt werden soll.

Verhaftung vom 24. April. Der vorbehaftete Rechtskonsulent Karl Schmidt aus Glatz ist wegen verächtlicher Erpressung in einhelligem Zusammenstimmten mit Beschluß des Handelsmanns Eberhard Geleus in Königshain angefaßt. Schmidt leistete früher hin und wieder schriftliche Arbeiten für die Eberhard Geleus bezug deren Sohn Max an und wurde dadurch mit diesen bekannt. Im Jahre 1900 erhielt Stehr jun. eine Kostenerneuerung vom hiesigen Amtsgericht über 70 Wg. und eine Woche später eine solche über 80 Wg. Die Eberhard Geleus und deren Sohn behaupten nun: Stehr jun. hat die erstgenannten 70 Wg. in unserer Wohnung in Königshain dem Schmidt übergeben, welcher verpackt, diesen Geldbetrag der Glatzer Gerichtsstelle auszubringen. Stehr jun. behauptet ferner, daß er die letztgenannten 80 Wg. dem Schmidt gelegentlich seines Besuchs in Glatz am Ringe ausantwortet habe und zwar wiederum zu dem Zwecke, daß Schmidt die 80 Wg. der hiesigen Gerichtsstelle zum Besuche Schmidt will dagegen von Stehr nur einmal 50 und einmal 10 Wg. erhalten und sich nicht verpflichtet gefühlt haben, für Stehr etwas auszugeben. Er hat aus diesen Gründen gar keine Eingahlung an Gerichtsstelle bewirkt. Er ist diesem Sachverhalte wegen Unterlassung zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden und hat diese Freiheitsstrafe auch verbüßt. In dem dieser Verurteilung vorgegangenen Strafprozeß haben Stehr sen. und jun., sowie dessen Frau beschworen, daß Schmidt die erstgenannten 70 Wg. in der Eberhard Geleus erhalten hat. Stehr jun. beschwor überdies, daß er dem Schmidt in Glatz die zweitgenannten 80 Wg. ausgehändigt hat. Schmidt leistete ferner vor längerer Zeit einen Zivilprozeß gegen Stehr sen. wegen angeblich rückständiger Schreibgebühren und der Besagte leistete einen ihm zugesprochenen Eid, worauf Schmidt mit seiner Klageforderung kostenpflichtig abgewiesen wurde. Am 26. Aug. 1902, nachdem Schmidt die obenbenannte Gefängnisstrafe verbüßt hatte, schrieb er an Stehr und forderte von diesem 16,40 Mark an gebührend rückständigen Schreibgebühren und 126 Mark (d. i. für jeden Tag Gefängnisstrafe ein) in diesem Jahre wegen Verurteilung in diesem Besuche: die 16,40 Mark stehen im Aufschuß zu (auf dem Klagewege hat er nichts erreicht), ebenso die 126 Mark, da ich ungeschuldet verurteilt worden bin, denn Stehr und Frau haben im Zivilprozeß Schmidt gegen Stehr bezogen, in dem Strafprozeß wider Schmidt Meineide geleistet. (Vieles ist bemerkt, daß Schmidt i. S. auch die Veranlassung gab, daß sich Stehr jun. vor hiesigem Schwurgericht wegen Meineides zu verantworten hatte, aber selbsterklärend wurde.) Schmidt schrieb ferner in diesem Besuche: sofern ich bis 1. September kein Geld erhalte, dann erstatte ich gegen Stehr und Frau Anzeige wegen Meineides. Nun wurde der Eid umgedreht. Stehr stellte gegen Schmidt wegen verächtlicher Erpressung in Idealkonkurrenz mit Beschuldigung Strafantrag. Nach eingehender Beweisaufnahme wird heute die Verhandlung verlagert zwecks Ladung weiterer Zeugen. — Die nächste Strafsitzung richtet sich gegen den mehrfach vorbehafteten Arbeiter Karl Köhler und seinen Ehepartner Olga Köhler, geb. Kaminska aus Glatz, beide 33. in Unterhühnshaus. Die Angeklagten domizilieren im April 2. in Seitenberg auf der früher darobigen Fehlsung als Arbeiterleute. Köhler räumt ein, daß er in dieses Zeit dem Musikus Wolf eine Tabakdose, dem Arbeiter Darbig einen Handkorb, enthaltend etwas Brot und Butter, sowie Stiefel, Schuhe, ein Stemmlein, ein Döhrer z. geflochten hat; seine Frau geht zu, der Frau Köhler in Hande eine Lampe geliehen zu haben. Sie hat die Lampe alsbald für 60 Wg. verkauft, um sich, wie sie glaubhaft versichert, Nahrungsmittel zu kaufen. Der Gerichtshof bestrafte den Gemann Köhler — es liegt Diebstahl im strafverjährten Rückfalle vor — mit 1 Jahr 6 Monaten, die Ehefrau desselben mit vierzehn Tagen Gefängnis. Frau R. wird auf freien Fuß gesetzt, die erkannte Strafe durch die erlittene fribenbüßungliche Unterhühnshaus anis verfallen erklärt wird. Der Schneidemeister Schrödl aus Dabelsdorf ist Eigentümer eines Bauwerkzeugs in Rungendorf bei Landob, das durch einen Schaffer demirafisch läßt. Bis zum Spätherbst vorigen Jahres bewirtschaftete dieses Gut der uneheliche Schaffer Josef Winge aus Roudabwale. Winge war nicht bejagt, Wirtschaftsergebnisse, außer Butter, zu verkaufen. Er hat nun aus dem Schweißelns Halbe einige Rundenbölger verkauft und nun einen Teil des Erlöses konteriert. Als der Glatztrichter Kaufsel in Almalakendorf Verwendung erlitten hatte, erwies Schrödl dem Kaufsel dadurch einen Liebesdienst, daß er diesem mehrere Fuhren ohne Entgelt leistete. Winge wurde durch Schrödl beauftragt, auf dem Dampfplafone in Wilhelmshain zwei Fuhren Butter zu laden, die R. dort gefaßt hatte, und nach Almalakendorf zu fahren. Er tat dies auch, hat sich aber unterwegs drei Bretter angeeignet. Das Schöffengericht Landob, vor dem sich Winge am 12. März wegen Diebstahls und Unterschlagung zu verantworten verurteilte, hat die Besagte Verurteilung eingelegt. Er behauptet, den Werteserlös für die Rundenbölger für Wirtschaftszwecke z. verwenden zu haben. Bezüglich der Bretter geht er an, daß er mehr Bretter erhalten habe, als Kaufsel bestellt und bezahlt hatte (Zugabe). Wenn er sich diese für sich behalten habe, so sei das keine strafbare Handlung. Der Gerichtshof befreit ihn eines Besseren. Die Verurteilung wird kostenpflichtig verworfen. — Das Schöffengericht Münsberg verurteilte am 19. März cr. den Landwirt Karl Wöger aus Liebenau wegen Höpverurteilung des Ritters Flaner zu 30 Wg. Geldstrafe ev. 6 Tagen Gefängnis. Der Besagte hat hiergegen Berufung eingelegt und die Besagte hat begründet, daß er in der Notwehr gehandelt und Flaner sich die Verurteilung am Kopfe in funktionem Zustande selbst zugefügt hat. Die Verhandlung wurde zwecks Ladung eines Zeugen verlagert. — Das Schöffengericht Neudorf verurteilte am 4. März wegen Diebstahls in 3 Fällen zu 1 Woche Gefängnis, indem es für erwiesen annahm, daß dieselbe a) der Wagn Bohn 30 Wg., b) der Gutsbesitzerstochter Böfel 5 Wg., beide in Rungendorf bei Neudorf, gestohlen hat. Die Besagte hat hiergegen Berufung eingelegt; sie will sich die 30 Wg. von der Bohn nur für kurze Zeit geliehen haben und bezüglich des Diebstahls gegenüber der Böfel giebt sie an, daß sich eine dritte Person die 5 Wg. angeeignet habe. Die Verhandlung wird zwecks Ladung eines weiteren Zeugen ebenfalls verlagert. — Das Schöffengericht verurteilte am 31. März cr. den Bauergewerken Ewald Frau. aus Friedersdorf wegen Diebstahls und Unterschlagung zu sechs Wochen Haft und Unterhühnshaus an. Die Landespolizeibehörde. Kaul hat hiergegen Berufung eingelegt. Die Strafkammer spricht ihn von der Anklage des Unterschlagens frei und verurteilt ihn wegen Diebstahls zu 3 Wochen Haft. — Die bisher uneheliche Dienstmagd Martha Kollmer aus Podrosen, geboren am 15. Juli 1886 zu Glatz, ist am 7. April cr. vom hiesigen Schöffengericht zu 4 Wochen Haft und Unterhühnshaus an. Die Landespolizeibehörde verurteilt worden, da sie erwiesen angenommen wurde, daß sie, ohne der polizeilichen Aufsicht unterstellt zu sein, gelegentlich Unzucht getrieben hat. Sie hat hiergegen Berufung eingelegt. Der Gerichtshof steht von der Unterweisung der B. an das Arbeitshaus ab und bemerkt die Haftstrafe wie die I. Instanz.

Mittelreize. 23. April. Gestern abends fing Herr Gustav Proff einen kapitalen Fisch tot 20 Pfund schwer und 1,18 Meter lang. Das Otterseil hatte er erst am selben Tage frisch gelehrt.

Aus anderen Kreisen.

Wimpfisch, 22. April. Die Ehefrau des Schweizer Wastich in Rundenbölger, gegen welche am 19. d. Mts. in ihrer Wohnung ein Raubmordverbrechen begangen worden ist, ist ihren schweren Verletzungen erlegen. Die unglückliche Frau, deren Zeit der Schwere, wie bereits berichtet, mit Petroleum begossen und angezündet hatte, war erst 25 Jahre alt.

Kaislitz, 19. April. Am 16. April hielt der Vorshußverein in Rongez Brauer seine Generalversammlung ab. Nach dem Jahresbericht schloß der Verein am 31. Dezember 1902 24 Mitglieder. Das Gesamtvermögen im Einnahm- und Ausgabe mit 169.766,08 Wg. ab. Die Bilanz ergab an Aktiva einen Kassenschatz von 4047,43 Wg., einen Bescheibebestand von 105.565,31 Wg., einziehbare Dubloa 2429 Wg., Effekten 38021,10 Wg., Effektenzinsen 390 Wg. und Inventar 483,85 Wg. Die Passiva, aus einem Reservefond von 6377,91 Wg.,

mit einer Einnahme von 830.143,10 Mark und einer Ausgabe von 533.691,23 Mark abschloß. Der Bestand von 296.451,87 Mark war nachgewiesen mit 3397,97 Mark in Bar und mit 288.053,90 Mark in Effekten. Ebenfalls eingeleitet wurde der Jahresabschluss für 1902. Nach diesem betragen die gesamten Einnahmen 6.991.979,37 Mark, die Ausgaben 2.480.358,08 Mark und der Bestand 4.511.621,29 Mark. Der letztere stellte sich zusammen aus 110.789,18 Mark Barbestand und aus 4.400.832,11 Mark Effekten. Der Reservefond der Sparkasse bestritt 533,11 Wg. auf 1903 auf 339.265,42 Mark. Da die Amtszeit des bisherigen Schriftführers des zweiten Bezirks und des Stellvertreter des ersten Bezirks, Herrn Kaufmann Ewald John, am 18. April abgelaufen war, war eine Neuwahl notwendig geworden. Diefelbe fiel nach Herrn Kaufmann Wilhelm Reyer. Zu der Wahl gelangte nach Verapachtung der Grundstücke Nr. 9 und 10 Hühnweide in einer Größe von zusammen 2,25,40 ha an den Hausbesitzer Anton Schödel für die Zeit vom 1. April 1903 bis 1. Oktober 1912 wurde die Genehmigung einstimmen noch nicht erteilt, sondern nochmals an den Magistrat zurückverwiesen. Hieraus genehmigte die Verammlung den Beitritt der Stadt zum Verbands der Kreisfeuerwehr mit einem Beiträge von 8 Mark pro Jahr. Bewilligt wurde Johann eine Prämie zur Festungs-Litote der Stadt Silberberg, bestehend in einem photographischen Bild der Stadt Neudorf. Dem Gesuche des Herrn Bildhauers Karl Schödel von hier um Anlegung eines Grabweges neben der St. Dorotea-Kapelle nach dem Friedhofe auf seine Kosten wurde bis auf Weiterhin die Genehmigung erteilt. Kenntnis genommen wurde von dem Konfessionsbericht der Römisch-Katholischen Kirche pro März cr. der eine Einnahme von 850.519,77 Mark und eine Ausgabe von 556.608,06 Mark aufweist. Der Bestand in Höhe von 293.911,71 Mark vorhanden in Bar mit 5587,81 Mark und in Effekten mit 288.053,90 Mark. Von dem Konfessionsberichte der hiesigen Sparkasse pro März nahm die Verammlung ebenfalls Kenntnis. Dieser stellte eine Einnahme von 5.150.240,63 Mark, eine Ausgabe von 570.188,94 Mark und einen Bestand von 4.580.051,69 Mark fest, welche letztere in Bar mit 39.567,58 Mark und in Effekten mit 4.540.484,11 Mark vorgelegt wurde. Der Ankauf des Terrains von 30 am Größe an der Budauer Gasse, dem Buchdruckereibesitzer Herrn Georg Role gehört, welches zum Bau des Windfessels für die neue Wasserleitung notwendig gebraucht wurde, genehmigte die Verammlung zum veränderten Kaufpreise von 120 Mark. Der Magistrat machte die Mitteilung, daß die verfügbaren Sparkasseneinlagen und Annotierungen der Wasserleitungsarbeiten verwendend werden sollen. Die Verammlung erklärte sich zu diesem Antrage zustimmend. Kenntnis wurde genommen von einer Mitteilung, nach welcher der hiesige Gutsbesitzer Gule von den Armenfürsorgeleuten der Gemeinde Ludwigsdorf den zehnten Teil selbst zu tragen habe. Vom 1. Oktober cr. ab wird für den Kreis Neudorf die Kreisfeuerwehr eingeführt, so daß in der Stadt Neudorf außer der städtischen Steuer von 9 Mark pro Fund noch 4 Mark Kreissteuer hinzutreten. Von letzterer erhält jedoch die Stadt für Einziehung der Steuer 2 Mark überwiegen. Da die Stadt aber eine höhere Steuer zu erlangen nicht beabsichtigt, so soll jedoch auf Vorschlag des Magistrats die städtische Steuer um 2 Mark ermäßigen. Die Verammlung erteilte zu dieser Erhöhung der Steuer von 9 Mark auf 7 Mark pro Jahr ihre Zustimmung. Das Gesamtvermögen der hiesigen Feuerwehren in Rongez erreichte die Genehmigung der Verammlung. Aufserhalb der Tagesordnung wurde eine Fortführung des Promenadenweges links vom alten Wege genehmigt.

dem Dispositionsfonds von 1912, 70 Wg., dem Guthaben von 21.507,38 Wg., den Darlehen von 29.290 Wg., dem Spareinlagen von 99.934,08 Wg., der Zinsentzwecke von 47,45 Wg., den Dispositionsbilanzen von 475,98 Wg., dem Reingehalt von 864,17 Wg. und dem Gewinnrest aus 1901 im Betrage von 17,46 Wg. bestehend, balanzieren mit den Aktiva mit 150.656,88 Wg. Der Umlauf an Vorkäufen und Prologationen betrug 408.616 Wg., das dividendenberechtigte Guthaben 21.479 Wg. Letzteres wurde eine Dividende von 4 pCt. bewilligt. Mit der Verteilung der Dividende fand die Verammlung ihren Abschluß. — Der Lehrereverein hielt gestern im Deutschen Hause eine Sitzung ab, in welcher Herr Klippe-Obermannsdorf einen feinen Vortrag hielt über die Verhältnisse der Oberbayerischen Regenten bis auf den heutigen Tag. An die Sitzung schloß sich die Feier des hiesigen Jubiläumstages des Herrn Hauptlehrers Kluge-Goltig an. Nach einer Ansprache des Vorkäufers das Buch und Unterbrechung des Festgedichtes brachte der Jubilar das Buch auf Kopf und Koller aus. Ein launiges Festlied, ernste und heitere Feste und Männerquartette bildeten die Würze der Jubiläumfeier. In der nächsten Sitzung, am 18. Mai, wird Herr Lehrer Johann Bachmann einen Vortrag halten. (Ber. 14.)
Neustadt Ds., 20. April. Im Motzenischen Sägewerk in der Neudorfstadt war am Freitag nachmittag der Maschinenführer Richard Kunzich mit der Reinigung des Aetylengasapparates beschäftigt, als plötzlich aus noch nicht aufgefähter Ursache eine Explosion erfolgte, durch welche der genannte Arbeiter am Kopfe berat schwer verlehrt wurde, daß er auf der Unfallsstelle sofort starb. (Schl. 31.)

Nachrichten vom Standesamt Neudorf.
Geburten. 8. April: dem Richter Paul Benzel, kath., e. S., Ernst Richard; 10. dem Aufseher August Deins, kath., e. S., Maria; 12. dem Steindruder Heinrich Reichel, kath., e. S., Anna Maria; 14. dem Bergmann Oswald Wilner, kath., e. S., Elisabeth; 15. dem Bergmann Heinrich Teuber, kath., e. S., Maria. Aufgebote. Bäcker Fritz Säbner mit Agnes Schombs, beide aus Ludwigsdorf; Kaufmann Georg Wilhelm Müller in Neudorf mit Minna Emilie Berger aus Drota.
Eheschließung. Steinweg und Bildhauer Paul Fritz Benzel, ev., aus Müllitz mit Fabrikarbeiterin Ida Breuer, kath., in Neudorf, Sterbefälle. 18. April: die E. Emma des Müllerschwaben Franz Wastich, kath., 9 Mon. 23 Tg.; 19. Battemacher Wilhelm Wagn, kath., 78 J. 8 Mon.

Vermischtes.

— Die Gesamtbevölkerung von Österreich (d. h. der im Reichstare vertretenen Kronländer) bestand nach der letzten Volkszählung vom 31. Dezember 1900 aus 26.150.708 Personen, und zwar dem Vorkennnisse nach aus 10.660.279 Römisch-Katholischen (1790,06 vom Tausend der Bevölkerung), 3.184.439 Griechisch-Orthodoxen (11,96 v. T.), 2.096 Armenisch-Orthodoxen (0,08 v. T.), 1.293,777 Arabisch-Orthodoxen (0,04 v. T.), 606.784 nicht unierten Griechisch-Orientalischen (2,20 v. T.) und 698 Armenisch-Orientalischen (0,03 v. T.), ferner aus 265.454 Evangelischen Augsburgischer Konfession (1,13 v. T.), 128.567 Evangelischen helvetischer Konfession (0,47 v. T.), 566 Derrhynisch-Orthodoxen (0,02 v. T.), 1104 Analfanten (0,04 v. T.), 418 Mennoniten (0,00 v. T.), 104 Unitariern (0,00 v. T.) und 3559 Sippomanen (0,14 v. T.). Neben diesen 24.916.965 Christen (952,88 v. T.) wurden 1.224.999 Juden (4,64 v. T.), 1.281 Mohammedaner (0,05 v. T.), 1.414 Bekennere anderer Religionen (0,05 v. T.) und 6149 Befennnisse (0,24 v. T.) ermittelt. Ueberlegen von Schlesien, Galizien, der Bukowina und Dalmatien gehören in allen Ländern mehr als neun Zehntel der Bevölkerung dem römisch-katholischen Bekenntnisse an.

— Durch eine Feuerbrunst wurden in dem Vorort Jafacie der Stadt Grotto (Galizien) am Dienstag über 60 Häuser eingestürzt. — In Sargen (Bez. Radomstog) wütete am Dienstag ebenfalls ein großes Schädenteuer, bei welchem über 300 Häuser niederbrannten.

— Besorglich eingefahrt und gefahren. Etwas Entschuldigtes hat sich in Bari (Italien) zugefallen. In der Trennungsbahn des



Lourdes.
Dem berühmten Wallfahrtsorte droht ein ähnliches Schicksal wie der Grande Chartreuse bei Grenoble. Lourdes wird zwar immer noch das bleiben, was es war, der berühmteste Gnaden- und Wallfahrtsort Frankreichs, aber man die Missionaires de l'Immaculee conception (Glaubensboten der unbesiegtten Empfängnis), denen das Heiligum zur Verwaltung übergeben war, von dort verjagen, da sie den „nichtigsten“ Kongregationen gehören. Die Bevölkerung der Stadt Lourdes ist empört über die Vertreibung der Peres de la grande Chartreuse (Grotto), wie die Mitglieder der genannten Kongregation Grotto, wie unsere Abbildung zeigt uns die herrliche Basilika, unten sehen wir die berühmte Grotte, der Lourdes seinen Ruf verdankt. Hier erhebt sich die Marienstatue, zu deren Füßen die wunderwürdige Quelle entspringt, welche nach den Angaben des durch die Muttergotteserscheinungen begnadeten Bauernmädchens Bernadette Soubirou von der heiligen Jungfrau gesegnet worden ist und deren Wasser als heilfam über die ganze Erde verhandt wird.

— Dem Richter Wilhelm Wastich hatte der Stammvater einer Verurteilung in Eisenach zu seinem Geburtsstagen eine falsche Chabits und einen Notal mit folgender Widmung überhandt: „Das Schlimmste, dieser Satz steht fest, ist, wenn man's Zinten unterläßt.“ Darauf ist von dem bejahrten Dumochsen nach dem „Gob. Tagebl.“ dieser Tage nachschreibende launige Annotat eingeleitet: „Gedem, geirru und fleißig. Erst, nachdem er zweimal dreißig, Sprach er: Jetzt geht genug! Von den Zaten, wohl vollkommener, steht das Alter auszureich'n, Und nun ist es an den Jungen, Gleichfalls ihre Pflicht zu tun. Wilhelm Wastich.“

Gemeinnütziges.
Vernehmung des Stabes der Glatzkrämpfe. Wie uns das Zentr. Patentbureau von Glatz und Co. in Duppeln schreibt, berichtet J. v. Forster in der Southea Phot. Soc., daß man ein viel weiseres und antisticheres Gasglühlicht erhalte, wenn man den Glühstrumpf vor dem Abbrennen mit einer Lösung von Chlorzinkum anpindele und dann trocken. — (Obgenanntes Patentbureau erteilt den Abonnenten dieses Blattes Bestenfalls und Rat in Patentfachen.)

Heitere.
Schönebacker Wäherkündung. Wastich: Sie sind wohl Mitglied des Vereines gegen den Mißbrauch geistiger Getränke geworden? — Wastich: Waaas? Ja? — Wastich: Ja, dachte bloß, weil alle Gläser bei Ihnen jetzt immer nur halbvoll eingestekt werden! —

Mittelwald. Die Wahl des Rentiers D. Rüttner zum unehelichen Ratmann für den Rest der Amtsperiode, der ausgeschiedenen Ratmannes Rottler — also bis Ende 1904 — ist bestätigt.

Neudorf, 25. April.

△ Eine ordentliche, öffentliche Sitzung der Stadtvorordneten-Versammlung fand am Mittwoch nachmittags statt. Anwesend waren vom Magistrat die Herren Bürgermeister Majoritz, Beigeordnete Justizrat Pesche und Waldner Pfleger, Hülsfeld, Jordan, Klapper, Weiskner. Vom Stadtvorordneten-Kollegium waren 22 Mitglieder erschienen. Es erfolgte zunächst die Einführung und Verpflichtung der neu gewählten Stadtvorordneten Herren Kaufmann Max Weiskner, Kaufmann Ewald John, vrakt. Arzt Dr. Neugebauer, Kaufmann Josef Rondenberger und Regierdirektor Schwemmann. Es lag hienach zur Kenntnisnahme vor, das Protokoll über die am 3. März cr. vorgenommene außerordentliche Session der Stadtparlamente, welches

Telephonnummer 47.

Telephonnummer 47.

Nr. 34.

Glatz, Dienstag, 28. April

1903.

Der „Gebirgsbote“ erscheint Dienstag und Freitag und bringt als Gratisbeilage: Das „Krausenblatt“, das „Interkommunales Blatt“, das „Wirtschafts-Kontostück“, und den illustrierten „Sonderbeiliegenden Ratgeber.“

Preis pro Quartal mit Abtrag ins Quart 1 Mark, durch die Post bezogen monatlich 1 Mk. mit Abtrag 1,18 Mk. Anfertigungskosten für die Druckerei des „Gebirgsboten“ in Glatz, im Berren Raum 15. U. Arbeit- und Stellungslohn 10 Bfg., Refransegehalt 4 Bfg. Für das Jahr 1903 im Gebirgsboten-Katalog unter Nr. 2064.

Deutschland.

Zu dem bevorstehenden Besuche des Kaisers in Rom wird von dort gemeldet, daß man auf der kaiserlichen Hofgesellschaft nichts von der angeblich auf das Programm gesetzten Grundsteinlegung des Goethe-Denkmal auf dem Monte Vincio weiß. Bei der Besichtigung der Terrainverhältnisse habe sich übrigens ergeben, daß der gewählte Platz nicht geeignet ist. Der Kaiser trifft, wie jetzt endlich festgestellt, am 2. Mai mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Eitel-Friedrich in Rom ein. Graf Langa wird dem hohen Besuch entgegenfahren. Am Abend des Ankunftsabends ist Familientafel im Quirinal. Am 3. Mai wird der Kaiser mit den Prinzen wahrscheinlich dem Gottesdienst in der Hofkapell bescheiden. Am Nachmittag des 4. Mai wird die deutsche Kolonie empfangen werden. Für den Abend ist ein militärisches Diner geplant.

Die Centralisationen des Reichstages und des preussischen Abgeordnetenhauses vereinigen sich am Sonnabend in den Festräumen des Abgeordnetenhauses zu einem solennem Abschiedsmahl.

In den langen, in Pulleisenform aufgestellten Tafeln war kein Stuhl umsetzt, ein erstklassiges Zeichen von der ausdauernden Beschäftigung unterer Volksvertreter: noch am Ende der Session. Es entwickelte sich sehr rasch eine hitzige und angeregte Stimmung. Den Grundton gab die Zweifelhaftigkeit, mit welcher das Centrum den kommenden Wahlen entgegensteht. Einige wie vor fünf Jahren so ist das Centrum auch heute, getragen von Vertrauen des katholischen Volkes, das seinen Abgeordneten ebenso die alte Treue bewahren wird, wie die ihren Wählern die Treue gehalten haben. Diese neue Zweifelhaftigkeit in den Zeitungsberichten der Herren Graf Dompels, Frhen. Graf Balkeström und Dr. Borck immer wieder an, wenn auch unterstellt mit der Behauptung über das Hinsetzen bewährter Freunde, welches die Centralisationen in diesen 5 Jahren zu befragen hatten. Nun, die Erfahrung hat gezeigt, daß auch die jüngeren Kreise, welche das katholische Volk in die Parlamente entsandt hat, vollaus ihre Schuldigkeit getan haben und ihrer Aufgabe sich gewachsen zeigen. So möge denn auch fernhin in Ehren das Banner des Centrums wehen, auf dem die goldenen Worte stehen: Für Wahrheit, Freiheit und Recht!

Der Nachtragsetat für den Neubau des Geschäftsbauwerks für das Reichsmarineamt ist am Sonnabend in der Budgetkommission des Reichstages mit 19 gegen 6 Stimmen (der Reichspartei und der Nationalliberalen) abgelehnt worden.

Der Volkstriebe mit Kanada. Die Zuschlagszölle, welche Kanada auf deutsche Waren gelegt hat, sind von deutscher Seite jetzt mit der gleichen Maßnahme beantwortet worden. Der Bundesrat hat beschlossen, von den in betracht kommenden Einfuhrartikeln kanadischen Ursprungs Zuschlagszölle in der gleichen Höhe wie die kanadischen Zollzuschläge zu erheben. Maßgebend für dieses Vorgehen war, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ wissen will, der Gesichtspunkt, die übrigen britischen Kolonien von einer Nachahmung des kanadischen Beispiels abzuwehren. Das mag sein, denn der eigentliche Ausdrag des Streites kann nur bei der im nächsten Herbst in Angriff zu nehmenden Neuverteilung unserer gesamten Handelsbeziehungen zu England und seinen Kolonien erfolgen.

Die wirtschaftliche Lage bessert sich nur langsam wieder. Die Zolleinnahmen sind im Etatsjahr 1902, wie jetzt festgestellt, um fast zehn Millionen Mark hinter dem Vorausschlag zurückgeblieben. Die Finanzlage im Reich ist also viel ungünstiger als die Lage in Preußen, wo die starken Einnahmesteigerungen der Eisenbahnen im letzten Vierteljahr das Defizit völlig ausgeglichen haben.

Generaloberst Graf Häfeler, der Kommandierende General des 16. Armee-Korps in Metz (von 1880 bis 1883 Kommandeur der 12. Kavallerie-Brigade in Meisse), bezieht am Sonntag, 26. April, die Fete seines 50jährigen Dienstjubiläums. Graf Häfeler gilt als der hervorragendste Heerführer unter den zeitgenössischen deutschen Generalen; er ist nebenbei ein energischer Gegner des Alkohols.

Im Abgeordnetenhause wird voraussichtlich die letzte Sitzung in dieser Session und damit auch der Wahlperiode am nächsten Mittwoch, den 29. April, stattfinden. Auf denselben Tag ist auch das Herrenhaus einzuberufen worden.

Wenn sie könnten, wie sie wollten... Eine Zuschrift der „demokratischen“ „Frankfr. Ztg.“ (des Herrn Sonnemann) aus Trier fordert: In innerpolitischen Angelegenheiten keine Verhandlungen mehr mit der römischen Kurie; möglichst baldige Auflösung aller Ordensstufen; grundsätzliche Anerkennung und allmähliche Einführung von Simultanstufen in der ganzen Monarchie.

Und das „freisinnige“ „Berliner Tagebl.“ (des Herrn Aud. Wolff) bemerkt dazu freudentrunken: ... Das Beispiel Frankreichs, das sich spielend (!) der geistlichen Bevormundung entledigt, zeigt wohl zur Genüge, daß auch der Macht des Katholizismus sehr bestimmte Grenzen gezogen sind.

Abwarten, Herr Dr. Leyhohn! Aber solche Drohungen zeigen uns wenigstens, was wir Katholiken zu erwarten haben, wenn wir nicht einig, wachsam und besonnen bleiben. Die freisinnige Vereiningung ist als erste Partei mit ihrem Wahlauszug auf dem Plane erschienen.

Das Schriftstück hängt gleich mit einem Kriegszug gegen den Ultramontanismus an. Das wundert uns nach der Haltung der Presse dieser liberalen Gruppe gar nicht. Kircheng- und Schulpolitik, wie in der Prehband des „Militär- und Marine- und Armee- und der freisinnigen Vereiningung einfach an die Stelle der über ein national-liberalen Partei getreten, mit deren Linke im Fügung sie auch heute noch die meiste Ähnlichkeit hat, während der rechte Flügel der National-liberalen sich ganz nach der agrarischen Seite gewandt hat. Es ver-

lohnt sich nicht, den Wahlauszug dieser kleinen Partei, die im Reichstag nur 15, im preussischen Abgeordnetenhause gar nur 10 Mitglieder zählt und für das Centrum vollständig Luft ist, des näheren zu betrachten. Es versteht sich ohnehin von selbst, daß kein Kandidat dieser Partei eine Centrumsstimme erhalten kann.

Für die Präsidentenstelle der Aufseherungskommission sollen der „N. Pol. Korz.“ zufolge entweder der Vortragende Rat im Landwirtschaftsministerium Geh. Reg.-Rat Dr. Kopp oder der Oberregierungsrat in Bromberg Dr. Febr. v. Lajow in betracht kommen.

Ausland.

Die Verhältnisse in Frankreich spizen sich infolge des rücksichtslosen Vorgehens gegen die Kongregationen und die Bischöfe immer mehr zu. Es ist sehr erklärlich, daß die Melbung eines nationalpolitischen Blattes, der Präsident der Republik Loubet billige nicht das Vorgehen des Ministerpräsidenten Combes, Glauben fand, ja daß man sogar von einem drohenden Konflikt sprach. Indessen, eine offiziöse Note des „Matin“ bezeichnet jede Mißbilligung zwischen Loubet und Combes als unbegründet. Ebenso unrichtig ist die Behauptung, daß der Ministerpräsident jüngst den Wunsch geäußert habe, zurückzutreten. Combes sei seit entlassen, die von der Deputiertenkammer beschlossenen Gesetze vollständig durchzuführen. Trotz des Dementis darf man aber annehmen, daß die scharfe Durchführung des Gesetzes gegen die Kongregationen und das Brückieren der Bischöfe nicht nach dem Geschmack Loubets ist.

Fortgesetzt laufen bei dem Ministerpräsidenten Schreiben der Bischöfe ein, in denen tuzer Hand abgelehnt wird, gemäß dem Rundschreiben des Kultusministers (Combes) den Gottesdienst an nicht genehmigten Kultusstätten zu verbieten. — Bischof Lurina von Nancy beantwortete die von Combes gegen ihn verfasste Gefallsperre mit einem Schreiben, in dem er mit scharfen Worten erklärte, daß Combes ihn durch Gewalttätigkeiten nicht einschüchtern werde und daß er fortsetzen werde, die Kongregationen zu beschützen. — Allenfalls nimmt das Volk bei den beschlissenen Schließungen der Klöster Partei für die Mönche; es kommt zu zahlreichen Kundgebungen für die Kongregationen und gleichzeitigen Nachrufen auf die Freiheit, die von der atheistisch-freimaurerischen Regierung so herlich gegen die katholische Kirche gehandhabt wird. So in Nantes am Freitagabend vor dem Prämonstratenserkloster, in Nimes, Le Mans, Havre, Versailles. In letzterem Orte wurde der Friedensrichter, als er am Freitag im Kloster der Kapuziner die Siegel anlegen wollte, von etwa 500 Personen, die in der Klosterkirche dem Gottesdienste beizugewohnt hatten, gewonnen über die Mauer des Klosters zu entfliehen. — Das Kartäuserkloster St. Laurent bei Grenoble ist immer noch nicht geschlossen. Die Regierung scheint sich offenbar mit Mühe bemühen die Mönche zu vertrieben, die freiwillig nicht gehen wollen und zu deren Schutz am Donnerstag gegen 2000 Landwehren erschienen waren. Die Regierung will, wie es heißt, mit der Ausweitung der Kartäuser zu lange warten, bis die Ansammlungen der Landleute an der Kartäuser endlich aufhören. — In der Frage der Schließung der Gröte von Lourdes soll durch Vermittelung der Deputierten Wärtle Fould ein Kompromiß zu Stande gekommen sein, demzufolge Lourdes von Beliebigkeiten verwalet werden soll. Beschäftigung bleibt abzuwarten.

Der türkische Sultan scheut sich gegen die aufständischen Albanesen (aus denen er seine besten Soldaten zieht) mit Gewalt vorzugehen. Er läßt mit ihren Führern unterhandeln, um sie gütlich zum Aufgeben der Opposition gegen die ihm von Oesterreich und Rußland ausgehenden Reformen zu bewegen. Maßgebende diplomatische Kreise sind von dieser Haltung der Sforie wenig befriedigt und beschürzen einen Mißerfolg und die Ausbreitung der albanesischen Opposition auf andere Blajets, oder daß das Aufgeben der Opposition nur eine momentane Verhüigung und keine dauernde sein würde, wenn ein energisches militärisches Vorgehen unterbleibt. — In Mazedonien lebt man auf dem „qui vivo“? Bulgarien hat sich jetzt veranlaßt gefühlt den Grenzdienst zu verfallen. Es sind aber fast nur bulgarische Banden, die in Mazedonien ihr Unwesen treiben. Nach einem Bericht fand an der Grenze südlich von Samalow ein blutiger Zusammenstoß zwischen bulgarischen und türkischen Truppen statt.

Die Engländer haben in dem Kampfe gegen den sogenannten „lollen Mullah“ im Somali-Lande (Süd. Sudan) eine schwere Niederlage erlitten, die sie allerdings bald wieder durch einen Sieg über die Truppen des Mullah wieder wett machten.

Die englische Kolonne unter Oberst Cobbe unternahm von Galabi einen Vorstoß gegen Balmal und wurde am 17. April überfallen. Dabei wurde ein Detachment von 208 indischen und afrikanischen Soldaten unter dem Kommando des Oberst Pünktel bis auf 87 Mann völlig aufgerieben, Pünktel selbst fiel. Die gefundene waren 10 000 Mann stark. Die Engländer hatten sich die Hände vom Leibe gehalten, solange sie noch eine Patrone zu verschießen hatten, und dann formierten sie ein Karree und wurden schließlich niedergemetzelt. Zwei Wundgeschüßte gingen verloren. — Oberst Cobbe hielt sich in einem Lager mit den ihm verbliebenen 280 Mann und etwa 1000 Kamelen, bis General Manning heranzog, die Truppen des Mullah schlug und Cobbe betraute. In diesem Kampfe konnten 2000 Mann der Mullahs Truppen gefangen sein. Ueber die englischen Verluste in diesem siegreichen Kampfe ist noch nichts bekannt.

Die Russen in der Mandchurie. Schon während des chinesischen Boxer-Krieges wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Russen die von ihnen besetzte Mandchurie wohl nicht mehr herausgeben würden. Das scheint sich nun zu bestätigen. Nach englischen Meldungen fordern Rußland von China jetzt die direkte Anerkennung der russischen Souveränität über die Mandchurie. Eher werde es seine Truppen nicht zurückziehen. Gegen die Russifizierung der Mandchurie sollen nun England und die Vereinigten Staaten im Begriff sein Protest zu erheben, dem auch Japan beitreten würde. Das sieht ja fast so aus, als ob demnächst wieder die ganze

chinesische Frage aufgerollt werden sollte! Wir meinen indessen, daß die englische Presse ein wenig übertriebt. Eine direkte Souveränität über die Mandchurie wird Rußland wohl nicht verlangen, aber seinen ausschließlichen Einfluß wird es sich dort wohl sichern wollen.

China will bemerkenswerte Reformen auf dem Gebiete des Handels und des Steuerwesens einführen. Die Vizekönige Huanshih und Wutingsang, sowie der Prinz Tsaichen sind beauftragt mit Vorarbeiten für ein Handels-gesetzbuch und die Errichtung eines Handelsamts, da es von großer Wichtigkeit ist, die einheimische Industrie zu ermutigen. Ein zweites Edikt beauftragt den Prinzen Tsching, Tschinghschu und das Steueramt mit Erhebungen über die Reichsteuern und Vorberreitungen zur Errichtung eines allgemeinen Münzams in Peking, denn es soll eine einheitliche Währung für das ganze Land eingeführt werden. Die größere Geneigtheit für Reformen bei der chinesischen Regierung wird vorzugsweise Japan zugeschrieben. Ungezwunglich ist Japan der aufrichtigste Freund Chinas.

Letzte Nachrichten und Telegramme des „Gebirgsboten“.

Sienach, 27. April. Der Kaiser begab sich gestern Abend 11 1/2 Uhr in Begleitung des Großherzogs nach dem Badhofe. Der Kaiser übernachtete im Salonnagen und fuhr morgens 4 Uhr nach Berlin zurück. Der Großherzog lebte mittags nach Weimar zurück. Der 26. April. Aus Anlaß seines 50jährigen Dienstjubiläums wurde dem Kommandierenden General der 17. Armee-Korps Grafen v. Daeleler von Sr. Majestät dem Kaiser der Rang eines Feldmarschalls verliehen. Der Großherzog von Baden verließ dem Jubilar den Hausorden der Krone. Heute fuhr er mit einem Glanzumkleidungstrainee Sr. Majestät des Kaisers ein. Im Laufe des Vormittags erschienen sämtliche Generale und Regiments-Kommandeure des XVI. Armee-Korps, um dem Jubilar ihre Glückwünsche und ein Ehrengeleitz zu überbringen. Um 11 Uhr erschienen die Epigen der Glanzumkleidungstrainee. Nachmittags land zu Ehren des Grafen Daeleler ein Festmahl statt. Abends wird dem Jubilar von sämtlichen Beamten der Stadt Metz ein Fackelzug dargebracht.

Kreuz, 26. April. Seine Kaiserliche Hoheit der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Friedrich besichtigten gestern den Dom; nachmittags stautete der Kronprinz dem Grafen von Branca in Villa Margonno einen Besuch ab. Heute fuhr die Prinzen die Besichtigung der Stadt fort und wohnen dem Gottesdienst in der deutschen Kirche bei; überall wurden sie von der Bevölkerung mit sympathischen Kundgebungen begrüßt.

Madrid, 27. April. Anlässlich der Wahlen zu den Cortes kam es in verschiedenen Städten zu Unruhen, die das Eingreifen der bewaffneten Macht nötig machten; so in Madrid, Barcelona, Salamanca, Valencia und Granada. Es wurden Personen, darunter Schulleute verletzt.

Munich, 26. April. Die Behörden, die gestern nach La Roche gekommen waren, um sich von den durch die Kapuziner im Kloster erzielten Vorzügen zu überzeugen, wurden von einer Menge Landleute angefallen. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter erlitten leichte Verletzungen, der Friedensrichter wurde am Kopf schwer verwundet. Der Präfeld sandte eine zahlreiche Abteilung Gendarmen zur Stelle; die Bevölkerung ist sehr erregt.

New-York, 25. April. Ein Telegramm aus Santiago (Chile) meldet, daß nahezu die ganze Stadt Otagua mit sämtlichen Wänten, Telegraphenämtern und Geschäftsbüroen niedergebrannt sei, weil es an Wasser zur Bekämpfung des Feuers fehle.

Bohote, 26. April. (Melbung des „Reuterischen Bureaus.“) Zwischen der Kolonne unter Major Gough und Truppen des Mullah hat bei Danop, südwestlich von Bohote, ein Geleitz stattgefunden. Der Verlust an Seiten der Engländer beträgt 18 Tote, darunter 2 Offiziere; außerdem wurden 4 Offiziere verwundet. Der Feind hatte 200 Tote.

Deutscher Reichstag.

296. Sitzung vom 25. April. Der Reichstag überleit die zweite Beratung der Krankenkassen-normen heute bis zum 28. einschließlich, der die Unterschlagungs-Bauer von 18 auf 26 Wochen ausdehnt. Auch heute wurde wieder eine Reihe sozialdemokratischer Änderungsanträge, die Herrn Stadthagen zu einer starken Vereinerung seiner rednerischen Leistungen verfallen, durchweg abgelehnt. Annahme fanden nur ein Antrag Trimborn-Lenzmann und ein Antrag Hofmann-Dillenburger zu § 10, monach die Vericherungsbeiträge zu Gemeindefällen auf 3 % (statt bisher 2 %) des ursprünglichen Tagelohnes erhöht werden können. Diese Erhöhung fand auf der linken Seite Widerspruch. Schließlich wurde nach dem Antrage Trimborn-Lenzmann einstimmig beschlossen, daß die über 2 % hinausgehenden Beiträge nicht zur Deduktion von Zuschüssen aus einer weiter als 2 Jahre zurückliegenden Zeit dienen dürfen. Der angenommene Antrag Hofmann will den Gemeinden im Falle dauernder Ueberflüsse nicht nur das Recht sichern, die Beiträge herabzusetzen, sondern auch ihre Leistungen zu erhöhen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

68. Sitzung vom 25. April. Im Abgeordnetenhause kam zunächst die Interpellation Leicha (Centr.) über das letzte Grubenunglück auf der ffsalischen Königin Luise-Grube in Oberschlesien zur Verhandlung. Nachdem der Interpellant seine Anträge begründet und u. a. die Heranziehung von Arbeitern zur Grubenauflösung verlangt hatte, gab Minister Müller als vernünftige Ursache die Verletzung eines Schutzes mit Kopfenkaut an. Er habe die Aufseherung der Wände in gefährlichen Strecken angeordnet; eine allgemeine Verlesung empfehle sich dagegen nicht wegen des Wassermangels und der Gefahr der Baumkrankheit, von der Obereschlesien bis jetzt verichtet geblieben sei. In der Beantwortung traten die Abgeordneten Heß (fr. Sp.) und Dabach (Centr.) besonders für die Heranziehung von Arbeitern zur Aufsicht heran, die der Minister aufgab, falls sie sich im Saarevier bewähre. Abg. Stöckel (Centr.) verlangte auch für Obereschlesien die Verlesungszwang; dort sei wegen der geringeren Temperatur die Baumkrankheit nicht so groß. — Das Daus genehmigte dann definitiv die Grubenauflösung unter Bildung von Grubenverhältnissen in der katholischen Grube und von Hilslands für neue katholische Grubenarbeiten und begann Johann die dritte Lesung der Vorlage über die Vorbereitung zum höheren Verwaltungs-dienst. Der Eiseit drehte sich allein wieder um die Referendar-nennung durch die Regierungspräsidenten oder durch die Minister

Unsere heutige Beilage bitten zu beachten.

Lehmann & Assmy, Spremberg L.

Einzige Tuchfabrik Deutschlands, die ihre Fabrikate an jeden Privatmann versendet.

Weisse und tiefschwarze Kleiderstoffe

in bewährten guten Qualitäten, in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Eingetroffen: **Berliner Damen- und Kinder-Konfektion.**

Elegante geschmackvolle Jaquetts, Saccos, Paletots etc.

Schlesische Handweberei-Gesellschaft **Hempel & Co.,**

Glatz, Schwedeldorferstraße 165/166. Mittelwalde, Ring.



General-Agentur Breslau: Capt. Alexander v. Kloch, Ring 17.

Nach Gottes heiligem Willen starb Freitag früh 3 Uhr, geduldig und gottgegeben, nach Empfang der heiligen Sterbesakramente, mein innigstgeliebter Gatte, unser herzenguter Vater, Grossvater, Schwiegervater, Schwager, Bruder und Onkel,

der Rentier

August Köhler,

im ehrenvollen Alter von 80 Jahren und 7 Monaten. Indem wir dies tiefbetrübt anzeigen, bitten wir um das Almosen des Gebetes für den teuren Verstorbenen.

Habelschwerdt, Laurahütte, Patschkau, den 24. April 1903.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Zurückgesetzt vom Grabe meines lieben guten Mannes, unseres guten Vaters, des Gärtners

Joseph Wolff,

drängt es uns, allen denen, die dem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonders herzlichsten Dank Herrn Werner Jüttner, Verleihenoffizier, Herrn Kaplan Tschitschko, Oberhof, sowie den lieben Nachbarn für die Teilnahme während der Krankheit.

Ober-Langenan, den 24. April 1903

Die trauernden Hinterbliebenen.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Stellenbesizers

Franz Marx,

legen wir allen Verwandten und Bekannten, insbesondere dem Hochw. Herrn Großbedienten Dr. Hohaus, den Sängern und dem Chorbildungs-Bereine für ihre Mithilfe unsere herzlichsten Dank.

Kreuzpfaß, im April 1903.

Die trauernde Gattin und Kinder.

Schmerzliche Erinnerung

am einjährigen Todestage unserer lieben guten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Auergutsberger

Maria Hötzel, geb. Gläser,

gestorben am 2. Mai 1902 in Wölsdorf.

Schnell eilt die Zeit, die Stunden kehren wieder, Wo wir nun heut vor einem Jahr Dich gute Mutter, lezten nieder Mit Tränen auf die Totenbär.

Es war so reich dein ganzes Leben An Arbeit, Sorge, Müß' und Laß, Wer Dich gekannt, muß Zeugnis geben, Wie redlich Du gearbeitet' hast.

Für uns galt ja dein ganzes Sorgen, Dein Mühen ohne Unterbruch, Am späten Abend, wie am Morgen War'n niemals deine Hände müd'.

Als deine Augen sich geschlossen Zur ewigen, stillen Grabesruh, Sind Dankestränen viel geflossen Um dich, geliebte Mutter du.

Es schlummere sanft im letzten Frieden, ewig lohn im Himmel deine Mühen, Ob Du auch bist von uns geschieden, In unserem Herzen stirbst Du nie.

Gewidmet von dem trauernden Gatten und Kindern.

Jederzeit voran!

Träger, Cement, Carbolinum, Holz-

Steinbohrer, Dachziegel, Holzgewebe, Dach- u. Stallfenster, Säulen, alle Arten Tonröhren u. Krippen, Wasser- u. Saugpumpen

Wasserleitungsröhren,

sämtliche Baumgeschäfte und Stahlgewandstücke, sowie Draht- und Baumzangen liefert in größter Auswahl und zu

billigsten Preisen.

Josef Lindner, Glatz, Ring.

Danksagung.

Für die vielen und herzlichsten Beweise inniger Anteilnahme bei dem frühen Verluste unserer innigstgeliebten Mutter, der Wittwe

Anna Elsner, geb. Ludwig,

bitten wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank entgegen nehmen zu wollen. Ganz besonderen Dank Herrn Harzer Exner für die tröstlichen Worte am Grabe.

Schredendorf, den 25. April 1903.

Die tieftrauernden Kinder.

I. 1) Auf dem Grundstück Nr. 38 Lebtisch sind in Abteilung II

a) unter Nr. 2 ein im Kaufvertrage vom 13. Mai 1828 näher bestimmtes Ausgebirge für die Wittve **Juliane Lengsfeld, geb. Hirschberg,** und deren 4 minderjährige Kinder,

b) unter Nr. 5 ein Herbergerecht laut gerichtlichen Kaufkontrakt vom 16. Februar 1841 für die Wittve **Theresia Rosenberger, geb. Biel,** so lange sie Wittve bleibt, und für ihre Kinder **Magdalena, Josef und Franziska,** so lange sie ledig bleiben, eingetragen.

2) Auf dem Grundstück Nr. 92 und 264 Eifersdorf sind in Abteilung II unter Nr. 1 bezw. 1. für die unverheiratete Minozel ein Herbergerecht so lange sie ledig ist, und ein ihr bei ihrer Verheiratung zu verarbeitender Antheil, sowie ein Ausgebirge für die Wittve **Elisabeth Menzel, geb. Herwig,** eingetragen. Die Berechtigten sind unbekannt.

II. 1) Auf dem Grundstück Nr. 309 Nieder-Steine ist in Abt. III unter Nr. 1 eine Hypothek von 25 Thalern für die Baillensche zu Niedersteine.

2) auf dem Grundstück Nr. 68 Agnesfeld ist in Abt. III unter Nr. 1 für den Holzhändler und Gehilfen **Ignatz Bittner** zu Agnesfeld eine Hypothek von 60 Thalern eingetragen. Die Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger sind unbekannt.

III. 1) Auf dem Grundstück Nr. 2 Eifersdorf ist in Abt. III unter Nr. 9 eine Hypothek von 3000 Mk. für den Bauergutsbesitzer **Heinrich Bittner** zu Niedersteine.

2) auf dem Grundstück Nr. 82 Eifersdorf ist in Abt. III unter Nr. 7 eine Hypothek von 4500 Mk. für den früheren Stellenbesitzer **Anton Lux** zu Eifersdorf eingetragen.

Ueber die vorstehend zu III. 1 und 2 genannten Posten sind Hypothekendriefe geblieben. Diese sind verloren gegangen. Auf Antrag der Eigentümer der betreffenden vorbezeichneten Grundstücke werden

zu I. die Berechtigten, zu II. die Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger, zu III. die Inhaber der Hypothekendriefe

eingeladert, ihre Ansprüche bei dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 21 spätestens im Aufgebotsstermine

am **29. August 1903, um 9 Uhr,**

anzumelden, bezw. die genannten Hypothekendriefe vorzulegen, widrigenfalls die Berechtigten zu I. und die Gläubiger oder der Rechtsnachfolger zu II. mit ihren Rechten ausgeschlossen und die Hypothekendriefe zu III. für kraftlos werden erklärt werden.

Glatz, den 23. April 1903. Königlichs Amtsgericht.

Berein gegen Verarmung und Bettel.

Donnerstag, den 30. April etc., nachmittags 5 Uhr:

General-Versammlung

im Rathause, Zimmer 17.

Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder freundlichst eingeladen.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslegung und Entlastung, 3. Neuwahl des Vorstandes und 4. geschäftliche Mitteilungen und Stellung von Anträgen.

Glatz, im April 1903. Der Vorstand.

E. Dzialoszyński, Glatz,

Schwedeldorfer Straße 169/170.

Täglicher Eingang aparter Neuheiten in

hocheleganten Damen-Hüten,

entzückenden Blousen.

Costüm-Röcke von Mk. 3,50 an.

Sonnen- und Regenschirme,

Herren-, Damen-, Kinder- und Ersillings-Wäsche,

Schürzen, Handschuhe, Strümpfe, Socken.

Sämtliche Bedarfs-Artikel

für die Damenhändlerei.

Enorme Auswahl zu sehr billigen Preisen.

Beachten Sie meine Schaufenster:

169/170 Schwedeldorferstr. 169/170.

Timothee und einen **Posten Dederohr** hat zu verkaufen **Cl. Beck, Ob.-Langenan.**

Für **Hotel- und Logierhausbesitzer** und für **Bräute** etc. **extra billige Preise.**

Fertige Betten 1 Bettst. 2 Kopfkissen 22 Mat. **Prachtvolle Füllung.**

Barenverzeichnis für Wäsche-Ausstattungen. Neue bismarckische Bettfedern u. Daun, fertige Zuleiten und Bezüge, gefärbte und ungefärbte Creasfeinen in allen Breiten.

Landeshüter und Vielesfelder Leinenwaren. Bettbezug-Leinen, Bettlaken-Leinen, Zuleit- und Zücher-Leinen, Bett- und Matrasen-Dreß, weiße Bettzeuge und Reglige-Stoffe, leinene Tisch- und Thee-Decke, weiße leinene Taschentücher, Tischtücher, Handtücher, Wischtücher, Gläsertücher, Tischzeuge und Servietten, Braun Handtücher, alpenländische Thee-Decke und Tischdecken, alpenländische Tischläufer und Hand-Schürzen.

Abteilung für Zimmer-Ausstattungen. Teppiche in allen Größen von 5 Mart an bis 100 Mart. Möbel- und Porzellan-Einrichtungen, Gardinen vom Stück und abgepaßt, Läuferstoffe, Gantais-Tischdecken, Bettdecken, Steppdecken, Korsetts und Sambracques, Gummi-Tischdecken, Bett- und Fuß-Borleger, Möbel-Lattine, Lederstühle, Wachs-Kardecas, Waschtisch-Schoner, Waschtisch-Bedcken.

Roulaux-Körper, crème, glatt u. gekreist, Möbel-Crêpes, Möbelstoffe und Möbel-Büschel.

Täglicher Eingang in **prachtvollen Kleiderstoffen u. Besätzen.**

Aparte Neuheiten in Seidenstoffen, Sammeten und Plüsch.

Hervorragende Nouveautés in Berliner Damen-Konfektion.

Brantschleier.

Das reich assortierte Lager bietet die größte Auswahl. Für die Solidität der Waren leiste ich die volle Garantie.

Die Preise sind stets die allerbilligsten.

Joseph Weiskner,

Glatz und Neurode

Obering 16. Unterring 142.

Warnung. Ich rate hierdurch dem Erfinder und den Vertheilern der fälschlichen, schablonenmäßigen Raden, ihre Zunge im Jahre zu halten, andernfalls ich sie gerichtlich verklagen werde. **Franz Kober, Plomnik.**

Starke und gesunde Ferkel verkauft das **Dominium Conradswalde** bei Sande i. Schl.

Hierzu erster Bogen, eine Beilage und das Unterhaltungsblatt.

Einen tüchtigen **Schneidergehilfen** sucht sofort **Paul Hannig, Maß-Geßchäft, Glatz.**

für den Inhaber: **Karl Lischer, beide in Glatz.**

Dankjagung.

Anlässlich unseres 25jährigen Ehejubiläum sind wir durch Zeichen aufrichtigen Wohlwollens so vielach geehrt worden, daß es uns schwer ist, jedem einzeln zu danken. Wir sagen hiermit öffentlich unsern herzlichsten Dank allen denen, die unser Fest mit Wort und Tat zu einem so unvergesslichen Freudentag erhoben haben, und bitten den lieben Gott, daß er auch für unsern ferneren Lebensweg unsere Freunde und erhalten möge.

Müdenhof, den 24. April 1903

Aug. Strauch und Frau.

Ich habe mich in Glatz als Arzt niedergelassen und wohne Ring 23 im Hause des Herrn Kaufmann Ardelet neben Hotel „Neu-Breslau.“

Sprechstunden: 8-9 vormittags und 2-3 nachmittags.

Dr. Ullmann,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

An Stelle des Schmiedemeisters Herrng. J. Gleicher haben wir

Herrn Conrad Klimke, Schmiedmeister in Glatz,

unser Agentur für Glatz und Umgebungen übertragen.

Die Gesellschaft verfertigt Gebäude und bewegliche Gegenstände jeder Art gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsgefahr zu billigen und festen Prämien.

Herr Klimke vermittelt auch Versicherungen gegen Einbruch- und Glasbruch-Schäden.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Aktiengesellschaft

in Eherfeld.

General-Agentur Breslau.

Leo Stolz.

Im Anschluß an obige Ankündigung empfehle ich mich zur Vermittlung von Feuer-, Einbruch- und Glasversicherungs-Versicherungen jeder Art.

Glatz, im April 1903.

Conrad Klimke.

Resag's Kern-Cichorien ist gesund und sehr ausgiebig.

Das Dampfhebel- u. Sägewerk

von L. Scholz, Zimmermeister, Glatz,

bietet äußerst preiswert an, bei prompter Lieferung, jedes Quantum in allen Längen, rauhe oder gehobelte Spundbretter zu Dachschalungen, Dielungen und Verschlägen nach Maß zugerichtet; ebenso die verschiedensten Scha- und Kistenbretter in allen gangbaren Stärken.

Gleichzeitig empfehle meine großen Lager in trockenen Balken, Sparren und sonstigen Kaufbügeln in jeder Auswahl und Holzart, zu den billigsten Preisen.

Wäsche mit

Thompson's

Seifenpulver

Chrentrenze, Chrentdiplome u. Goldene Medaillen.

Wien • Paris • London • Düsseldorf • Amsterdam.

Felix Przyszkowski, Hoflieferant,

empfeilt in bester Qualität zu billigen Preisen:

— in Gebirgen und Flaschen —

Mosel-, Rhein- und franz. Rotweine,

Ober- und Unter- und Totayer-Weine,

— gezeiht, herb und mild —

Süße Ungar-, Rußer und Bukowina-Samos-Weine,

— Medizinal-Ausbruch-Weine, —

Oesterreichische, Ungarische, Vöslauer, Tyroler,

Italiener- und Dalmatiner-Rot- und Weissweine.

Deutsche Schaumweine von Mk. 2.— pr. Fl. an (einfach).

Französ. Champagner von Mk. 4.— pr. Fl. an (Steuer).

Madeira, Sherry, Portwein, Malaga, Vermouth,

Feinste Cognacs, als:

Hennessy, Bisquit, Dubois u. Prunier.

Großes Lager von

f. Cognac, Rum und Arac,

per 100 Lit. Mk. 120.— 150.— 200.— und höher,

f. Weinforn, per 100 Lit. Mk. 80, 100 u. 150,

feinste Liköre, echt Steinbäger und Punsch.

Man verlange Preisliste.

Resag's Kern-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Druck und Verlag der Klenz-Druckerei (Ges. m. b. D.) in Glatz.

Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rejchka, für den Inseratenteil: Karl Bucher, beide in Glatz.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Franz Staratzke zu Gabelschwert ist am 9. April 1903, vormittags 9 Uhr 10 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet und der Kaufmann Alfons Geilrich zu Gabelschwert zum Konkursverwalter ernannt worden.

Anmeldefrist bis 26. Mai 1903, Letzte Gläubiger-Versammlung den 15. Mai 1903, vormittags 10 Uhr.

Brühungstermin den 13. Juni 1903, vormittags 10 Uhr.

Offener Arrest mit Frist bis 26. Mai 1903. Gabelschwert, den 9. April 1903. Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Im „Glatzer Brauhaus“ zu Glatz sollen Dienstag, den 19. Mai 1903, nachmittags 2 Uhr, 274 Stangen I, II, III u. IV. Kl., 95 cm hastes und 24 cm weiches Scheitholz, 145 cm hastes u. weiches Knüppelholz, 259 cm hastes und weiches Altstift I und III. Kl. aus dem Forstrevier Obergsaar meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Glatz, den 22. April 1903. Der Magistrat. gez. Kolbe.

Ein Bauergut.

99 Morg., weg. Erbtteil, mit leb. u. tot. Invent., einige Morg. 70jähr. Wald, sämtl. Gebäude fast neu u. massiv, ist sehr preisw. zu verkaufen. A. Feistels Erb., Bobischan.

Eine Gärtnerstelle

von 18 Morgen, wovon ca 5 Morg. noch Wüstung sind im Kreis Neudorf, ist erbrechtlich zu verkaufen. Näh. durch d. Exped. d. Btg.

Eine Wirtschaft.

40 bis 80 Morgen groß, mit guter Grundlage, wird sofort zu kaufen gesucht. Offert. werden unter Nr. 600 postlag. Gabelschwert erbeten.

Wirtschaft

von 50 bis 80 Morgen, gute Grundlage, zu kaufen. Offert. mit Preis u. Anzahlg. an die Exped. d. Btg. u. L. O. 2.

Touristenhaus

ob. Ähnl. Glatz, an mögl. verkehrter Wege fast Selbstläufer eventl. Einpferd. Witwe o. Kind. Offert. unter M. R. an die Exp. d. Btg.

Heiratsgesuch.

Jung. Mann, selbst. Besizer eines 90 Morg. groß. Gutes, 29 J. alt, kath., wünscht i. s. verheir. Fäul. erz. Mädchen, alt. v. 20-25 J. m. etw. Vermögen, w. geneigt i. auf die. ernstg. Gesuch einzug. u. geb., ihre Abtr. m. Phot. u. S. R. 100 hauptpostl. Gegenst. b. 15. Mai einzug. Str. Beschw. Agent. verb. Photogr. wird zurückgelandt.

Empfehle mein

Schuhlager

in Herren- u. Damen-Samajden, Lack- und Segeltuchschuhen, Spangens- Knopf- und Schuürschuhen

in gold und silber für Kinder- und Erwachsene zu billigen Preisen.

Neu-Baltesdorf.

Dochachtungsvoll

Franz Exner.

Deutsche Dreihölle

mit neuester, verbes. Selbstkippvorrichtung.

A. Walter,

Breslau VI, Hofenerstr. 41.

Preisliste frei, Zeils. gef.

Dippelmaschinen

zum Ribbenlösen- und Maislegen,

Biehwaagen,

sowie alle anderen landwirtschaftl. Maschinen, liefern billigst.

Reparaturen von Mähmaschinen, Schleifen von Messern etc. billigst.

Schubert, Glatz.

Gebieten Herrschaften, Vereinen, Touristen und Ausflüglern empfehle mein

Etablissement

„Deutscher Reichsgarten.“

Der Garten reißt geräumigen Kolonnaden fast ca. 1500 Personen, ist anerkannt der schönste und größte der Stadt Glatz. Großartige Gasbeleuchtung, Illumination. Der Saal eignet sich ganz besonders für Komerssen, Fest-Essen, Hochzeiten, Tanzkränzchen, Ballen etc.

Ihr gute Speisen und Getränke wie bekannt zu den besten Preisen bei aufmerksamster Bedienung zugeführt. Regelmäßige vorherige Anmeldung größerer Gesellschaften erbeten. — Tägliches Konzerttotal der hiesigen Militärschule.

Dochachtungsvoll und ergebenst

Friedrich Meuthner, Besitzer.

Resag's Kern-Cichorien ist köstlich im Geschmack.

Alle Damen und Herren

die in den Tagen vom

12. Juni bis

3. Juli

geburtstag

haben, werden behufs Entgegennahme einer interessanten Mitteilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage an den Verlag „Komet“ Berlin W. 30 zu Weiterbeförderung zu senden.

Das Haar wächst, Kahlheit verschwindet.

Wenn Sie sich bei Ihren Bekannten umsehen, so werden Sie weniger Kahlköpfe finden, als Sie vor ca. 2 Jahren hätten zählen können. Mit jedem Monat verringert sich die Zahl der mit Kahlheit behafteten. Die große Anzahl von Zeugnissen, welche ich erhalten habe, sind der beste Beweis, dass der Gebrauch meiner Pomade, deren Vorzüge weitbekannt sind, zur Abnahme dieses Übels wesentlich beigetragen hat. Als ich kahl war, gelangte ich in den Besitz des Rezepts meines wirklichen Haarzenglers. Er bewirkte den Neuwuchs des Haares auf meinem kahlen Kopf in ca. 40 Tagen. Seitdem verkaufe ich die nach diesem Rezept hergestellte Pomade, welche auch bei anderen, Damen sowohl wie Herren, überraschende Resultate erzielte. Die neuen, schönen Haare wachsen in natürlicher Weise. Ich besitze Briefe von Kunden, welche mir bestätigen, dass ihre grauen spröden Haare durch neues Haar von natürlicher Farbe ersetzt wurden. Die Pomade verhindert das Ausfallen der Haare. Unter den vielen Personen, welche meine Pomade gebrauchten, sind verschiedene, die bezeugten, dass ihre kahlen Stellen wieder vollständig nachwachsen sind, obgleich sie seit Jahren kahl waren.

Ich versichere Ihnen,

ich handle stets als anständig denkender Mensch. Obgleich ich die markantesten Anerkennungen über meine Pomade von meiner Kundschaft erhalten habe, ziehe ich vor, keine Garantie dafür zu leisten, dass das Haar nach dem Gebrauch auf alle Fälle zu wachsen anfängt. Ich sage es lieber, wenn Sie sich selbst davon überzeugen, ob es wirkt oder nicht. Um zu beweisen, dass ich auf Treu und Glauben annehme, sollen Sie eine Gratis-Dose erhalten. Was kann meine einwandfreie Handlungsweise besser beweisen?

Neuwuchs des Haares! Kein Geld senden.

Ich verlange nicht von Ihnen, dass Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen den Neuwuchs des Haares bewirkt, oder das Ausfallen des Haares verhindert; ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, dass Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haar-Erzeugers abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein größeres Quantum kaufen.

Probendose gratis.

Wenn Sie sich nach meinem Kontor bemühen, erhalten Sie ohne die geringste Ausgabe eine Probe-Dose meines Haarzenglingsmittels. Mein Kontor ist täglich von 9-7 Uhr geöffnet, Sonntags ausgenommen. Falls Sie vorziehen sollten, die Probe per Post zu erhalten, muss ich um Einsendung von 30 Pf. für Porto u. s. w. bitten. Wo Sie wohnen, spielt keine Rolle, Ihre Aufträge werden ebenso prompt und gewissenhaft ausgeführt, als wenn Sie persönlich in meinen Räumen bedient würden.

John Craven-Burleigh,

Berlin SW. 306, Leipziger Strasse 84.

Beinfranke,

besonders bei Krampfadern, Krampfadergeschwüren, nasser Flechte (Sakhs), trockener Flechte, geschwollenen Beinen und sonstigen Beinleiden behaltet, heißt schmerzlos, ohne Operation, ohne Bettzüge

Dr. med. Strahl,

Spezialarzt für Beinfranke.

Auskunft jederzeit kostenlos; man achte darauf, nur echt Strahlige Verbände zu erhalten und wende sich ausschließlich an nach Hamburg, G. Müller 10.

1 1/2 Millionen Mk.

find mit einem Los zu gewinnen. Jedes Los mindestens ein Treffer. Der kleinste Treffer beträgt mehr, als der Einzahlung, daher bei Auslosung kein Risiko. Keine Klassenlotterie, keine Serien- oder Ratenlose. Geheißt erlaubt! Kein Schwindel! Jeder überzeuge sich erst und verlange Probest. Zu den festgesetzten bederbet sub No. 505 Stefan Schuster, Berlin O. 17.

„Guten leibender“

probiere die kuffenfüllenden und wohlgeschmeckenden

Raifer's

Brust-Caramellen

(Wals-Ertract mit Luder in fester Form).

2740 net. vgl. Zeugn. bedessen, wie bedacht i. von fidevorn Erlöse fische bei Hufen, Heiserheit, Raifer's und Besetzung sind. Dafür Angehörte weile geruch! Paket 25 Wfa. Niederlage bei: E. Toopfer, Paul Wildenhof, J. Dürig in Glatz. Th. Wittwer in Waldheim. Paul Henkel in Mittelwalde.

Fritz Krieston in Bad Angenau. J. Pollner in Ritters.

Franz Schnabel in Müllersdorf. Magdalena Vogel in Ebersdorf. A. Urner in Wilsfeldorf.

W. Thust,

Marmor-, Granit- und Kalkwerk.

Sau- u. Möbelarbeiten.

Grabdenkmäler.

Filiale Glatz an Stathahnhof. Dauernde Ausstellung fertiger Denkmäler.

Fabriken mit Dampfbetrieb in Gnadenfrei und Gross-Kunzendorf (Kr. Neisse). Zahlreiche eigene Brüche. Geogr. 1819.

250 Arbeiter. 64 Maschinen.

Fahrräder und

sämtl. Zubehörs- teile Hechst billigst

Hans Crome, Binbrook.

Bettreter gef. Katalog gratis.

Auffallend billig!

Auf Teilzahlungen!

Grillfahrräder.

Monat. Abzahlung von nur 10.—

Wichtige Anzahlung.

2jährige Garantie.

Kataloge gratis und franco.

H. C. Liebrecht & Co., Breslau 2,

Tauentzienstraße 21.

Premier- vorsehnste

an WELT- PREMIER- MARKT. Katalog gratis.

Premierwerke Nürnberg-Döös.

250 Arbeiter. 64 Maschinen.

Deutscher Reichstag.

294. Sitzung vom 28. April.

Der Reichstag verabschiedete am Donnerstage in dritter Lesung die Novelle zum Reichsbeamten-Gesetz und begann in zweiter Lesung die Beratung der Krankenversicherungs-Novelle. Da die Sozialdemokraten ein ganzes Bündel von Änderungsanträgen auspackten, deren Ablehnung sie von vornherein fester waren und die nur den Charakter leerer Demonstrationen hatten, so beantragten sie gleich zu § 1, Gesinde, Arbeiter der Land- und Forstwirtschaft, sowie Hausindustrie...

295. Sitzung vom 24. April.

Im Reichstage stand heute die Interpellation Gröber-Schädel (Str.) über die Forderung des einjährigen Darmmann durch den Führer zur See Dittmer in Eisen an erster Stelle auf der Tagesordnung. Abg. Schädel (Centr.) teilte die Tabelle mit, wie er schon durch die Presse bekannt ist, und namentlich auch die in Eisen befindliche furchtbare Aufregung. Wenn das Waffenverbot auf Urlaub verboten wäre, könnten solche Fälle nicht vorkommen. Staatssekretär v. Tirpitz machte zunächst Mitteilung von einem Telegramm, das ihm heute zugegangen. Es wird dadurch bestätigt, daß der Führer zur See Dittmer dem fliehenden Artilleristen Darmmann den Dolch in den Rücken gestochen hat. Dittmer will aber in gutem Glauben gehandelt haben und bekräftigt die Erlaubnis. Der Staatssekretär stellte weitere eventuelle Mitteilung nach Abschluß der Gerichtsverhandlung in Aussicht. Aus den vom Staatssekretär verlesenen Bestimmungen über den Waffengebrauch seitens der Vorgesetzten ergibt sich, daß der Vorgesetzte nur berechtigt ist, die Waffe zu gebrauchen, um einen tätigen Angriff eines Untergebenen abzuwehren, oder seinem Befehl in äußerster Not und dringender Gefahr Gehorham zu verschaffen. Gegen diese Bestimmung hat Dittmer, wie der Staatssekretär betonte, direkt verstoßen, ebenso wie gegen die Bestimmungen über die Behandlung Verurteilter. Der Staatssekretär warnte davor, einen derartigen exceptionalen Fall zu generalisieren, und sprach sich gegen ein Verbot des Waffenraubes außer Dienst aus. In der Besprechung, die auf Antrag des Abgeordneten Schädel stattfand, erhielt zuerst Abgeordneter ein hypothetisches Erschießungshand, und der fernere den Charakter des Dittmer als ein Konglomerat von Dummheit, Rohheit und primitiver Ueberheblichkeit bezeichnete. Es sei hohe Zeit, daß endlich den Militärspersonen das Waffenverbot außer Dienst verboten werde. Abg. Hebel (Soz.) ver sprach sich von der Interpellation ebenfalls wenig von den Duelleverhandlungen des Reichstages, da es sich um ein von oben be dingtes System handle. Abg. Dr. Waacke (Nat.) sprach sich namens der Nationalverbände ganz im Sinne des Staatssekretärs aus. Seiner Bemerkung, daß er sich auf die Dauer einen Soldaten ohne Waffen nicht vorstellen könne, begegnete Abg. Gröber mit dem Hinweis darauf,

daß ja auch die Mirofen außer Dienst ohne Waffen herumzingen. Die Vorkalkulationen Gröbers, weshalb man einen Menschen wie Dittmer überhaupt zur Offizierskarriere zugelassen habe, erwieben sich als sehr berechtigt, denn Staatssekretär von Tirpitz konnte nach dem Bericht der vorgelegten Behörde dem Dittmer nur ein sehr unglückliches Reumutungszeugnis erteilen. Dittmer war danach erregt, gegen Untergebene schloß, zeigte keine strenge Selbstkritik und war sehr wenig bei den Kameraden beliebt, so daß schon während der Marinehochschule ernstlich seine Entlassung erwogen wurde. Jedoch sei noch einmal ein Versuch mit ihm beschloßen worden. Dittmer habe lediglich gegen seine Instruktion gehandelt. Die ungewöhnliche Tat sei in jedem Falle beherrschbar, oder er prozessierte entlassen dagegen, daß diese Tat generalisiert werde. Nach kurzer weiterer Debatte schloß die Besprechung. Es folgte die erste Beratung des Antragsbetriebs für den Neubau des Marinearsenals von Waldow-Rügenfels (Konf.) erklärt, seine Freunde hätten nach wie vor schwere Bedenken auch noch gegen diese neue Vorlage; er beantragte daher Verweisung an die Budgetkommission. Abg. Singer (Soz.) schloß sich dem Vorrede an. Abg. Windwald (Nat.) bekräftigt die Vorlage ebenfalls. Staatssekretär von Tirpitz bittet um Bewilligung des Geboderien. Graf Orzola (Nat.) tritt namens seiner Freunde für die Vorlage ein. Schatzsekretär von Helldorn bittet gleichfalls um Annahme. Abg. Müller-Juda (Centr.) führt aus: Die Marine-Verwaltung scheint bei ihren Ausgaben gar keine Schranken zu kennen; man solle doch nicht zum Schluß der fünfjährigen Vegetationsperiode mit einem be währten Marine-Pump kommen! Eine Kommissionsberatung halte er eigentlich für überflüssig; man sollte die Sache gleich ohne weiteres ablehnen, auch deshalb, weil man es dem bischöflichen Reichstage noch nicht zu muten könne, noch länger hier zu sitzen, zumal die Wahlen vor der Tür lägen. Aber nachdem zwei große Parteien Kommissionsberatung verlangt haben, wolle das Centrum dem nicht entgegen sein. Nach längerer weiterer Debatte geht die Vorlage an die Budgetkommission.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

60. Sitzung vom 28. April.

Das Abgeordnetenhause erlebte in 2. Lesung die Vorlage über die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst. Die Vorlage wurde gegen den Einspruch des Ministes des Innern mit der ihm in der Kommission gegebenen Abänderung angenommen, wonach die Ernennung der Regierungsvorstände durch die Regierungspräsidenten nach ihrer Annahme durch den Finanzminister und den Minister des Innern erfolgen solle, nachdem sie mindestens eine einjährige Beschäftigung als Justizbeamter oder anderweitig in Verwaltungsbereichen durchgemacht. Landtage lösten nach längerer Debatte als beschloß für den höheren Verwaltungsdienst erklärt werden können. Nach Erhebung dieser Vorlage betrat das Haus in dritter Lesung die Se kundarbaunvorlage, wobei noch eine Anzahl lokaler Wünsche zum Ausdruck gebracht wurde und die Vorlage im ganzen zur Genehmigung gelangte.

61. Sitzung vom 24. April.

Das Abgeordnetenhause erlebte am Freitag die Vorlagen wegen Bildung von Gesamtverbänden in der katholischen Kirche und kirchlicher Hilfsvereine für neuere errichtete katholische Pfarzgemeinden in erster und zweiter Lesung, nachdem Kultusminister Staudt die Vorlagen übereinstimmend mit den Motiven begründet und Abg. Dr. Pösch den Dank seiner politischen Freunde ausgesprochen hatte. Weiter wurden diese Vorlagen erledigt, und die

erste Beratung der Anträge Kirch und Wenzel betr. Abzüge bei der Eintommensteuererhebung ohne weitere Debatte beschlossen. Eine längere Debatte veranlaßte dagegen die Denkschrift über den Stand der Gewerbeentwicklung in Preußen. Dabei regte Abg. Trimborn (Centr.) an, die Großindustrie, die aus dem gewerblichen Unterricht doch große Vorteile ziehe, zu den Kosten des selben heranzuziehen. Die Denkschrift wurde hierauf durch Kenntnisnahme erledigt, ebenso nach kurzer Debatte eine Denkschrift über die Errichtung von Rentengütern.

Litteratur, Kunst und Musik.

Katholische.

In Aprilheft der „Wahrheit“, Herausgeber Dr. Armin Kaufen in München, Verlag der Dofschwandlung Jol. Bernklau in Leutkirch (Württemberg) behandelt der Herausgeber in einem längeren Beilagenheft die jüngsten Vorgänge in der bayerischen Staatsregierung von dem größten Gesichtspunkte des nächsten Reichstages. Prof. Dr. W. erläutert zur Erinnerung an das große Populärität in schmerzvoller Begeisterung und mit einem ermutigenden Ausblick in die trübe Gegenwart und eine lichtere Zukunft. Der Herausgeber verflucht den „Modernen Jesuitengeist“. Sehr beachtenswert sind die Aufsätze von J. Binds über „Die Rückkehr Englands zur katholischen Kirche“ und ihre Folgen. Soghie Wörres erwidert „Zur Ehrenrettung der jungen Mädchen der österreichischen Aristokratie“ auf die Ausführungen von Dautschat im Februarheft.

Mit dem 10. Hefte des „Deutschen Haushaats“ gelangt der viel bewunderte Roman Elise Oesjeslos: Stolze Seelen zum Abschluß, der sich bis zur letzten Seite als ein Meisterwerk der berühmtesten politischen Schriftstellerin der Gegenwart erweisen hat. Dabeisels steht bringt den Anfang einer Künstlernovelle: Das Gespenst der Armut, von Anna S. Klein, eine spannende Kriminalnovelle: Die Banknote des Straßlings von Friedr. Esheme, sowie eine Anzahl inhaltsreicher und sehr beachtenswerter Beiträge allgemeiner Natur. Außerdem enthält das 10. Hefte noch verschiedene andere Beiträge geistiger und kleineren Umfanges und eine beträchtliche Anzahl gut aufgelegter Holzschnitte und Abbildungen aus der Zeitgeschichte, aus dem Naturleben u. s. w.

Das neueste (17.) Heft der illustrierten Zeitschrift „Für Alle Welt“ (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 67. — Preis des Vierteljahrsheftes 40 Pf.) giebt in meisterhafter sachmännlicher Darstellung eine mit zahlreichen erläuternden Abbildungen gesäumte Unternehmung, wie man bei dem Photographieren in natürlichen Farben, dem „Dreifarbverfahren“, vorgehen muß. Eine zweite ebenfalls bedeutsame photographische Neuerung: Die Entwicklung photographischer Platten ohne Dunkelkammer, wird in Heft 18 derselben Zeitschrift besprochen. Besonders interessant in Heft 17 ist noch der Aufsatz: „Das Ende der Westdialekt“, sowie der Artikel: „Goldgewinnung durch Elektrizität“, fesseln in hohem Maße in Nr. 18 sind u. a.: „Die kleinste Eisenbahn der Welt“, Das kleinste Buch der Welt“, Die kleinste Maschine der Welt“. Drei spannende Romane sorgen für Unterhaltung: Die Tempier vom Ringe von Robert Kraft, Der Zieselhof von Adolf Ott und Meerwürmliche Geschichte eines außerirdischen Pompejaner von W. Galland. Die farbigen Kunstbeilagen: Ruchentag (Oaks Walk) der amerikanischen Reges nach Cucuets Gemälden und „Fischfang in China mit Komoranen“ nach G. Arons schmücken die beiden letzten Hefte.

haben sollte,“ warf die Tochter in einem Tone hin, der nur zu deutlich erkennen ließ, wie wenig Glauben sie den Worten des Vaters beimaß. „Aber Mädchen,“ beteuerte Kemper, „wenn ich es Dir sage, es ist die reine Wahrheit, ich habe es gestern abends von seinem zukünftigen Schwager gehört.“ Der bestimmte Ton, in dem diese Betuierung gesprochen wurde, wirkte; Stephanie, die bisher knirschend vor dem Schranke gehockt, erhob sich, legte die Arme auf den Rücken, und sah mit den Händen auf die Tischplatte stehend, sah sie erwartungsvoll in des Vaters Gesicht. Kurz und hart, mehr Befehl als Bitte, kam es von ihren Lippen: „Erzähle!“ „Seit Jahren schon, fast so lange als Du lebst,“ begann der Alte zu erzählen, „holten wir zu Sechsen Salz für den Kaufmann Kemann in Warenborf aus dem Hannover'schen Herber. Der Alte, ein raffinierter Schmuggler, führte oftmals selbst die Züge, mittelst deren fünfzig Saal und mehr Herberkamen. Er wurde krank und sein Sohn Bernard sollte mitgehen, da er schon früher einige Züge gemacht hatte. Ein großer Zug unter ihm mißlang, und er weigerte sich, weitere zu machen. Wir verhandelten mit dem Alten, der uns das nötige Geld gab und versprach, uns seinen Wagen, den der Sohn oder der Knecht führen sollte, bis Baer entgegen zu schicken. — Beide blieben aus, in dieser Nacht war es, als ich Dein Bruder und der Direktorkontrollleur gegenseitig verurteilten.“ „Wie ich ihn dafür hasse, den schwarzen Hefewicht!“ zischte Stephanie dazwischen. Der Alte, ganz in die Darstellung seines Gegenstandes vertieft, hörte davon nichts. „Mit Ach und Krach haben wir noch eine Zeitlang gearbeitet, da bekam der alte Kemann einen Schlaganfall, der ihn sprachlos und lahm machte, der Junge ließ sich auf nichts mehr ein, und gestern abends, als wir zu sechs bei ihm waren, und ihm Vorstellungen machten, nannte er uns den Grund: Seine Schwester Elise sei schon seit Monaten mit dem Direktorkontrollleur verlobt, und um deren Lebensglück zu sichern, wolle er nichts mehr mit uns zutun haben.“ Weiter kam der alte Mann nicht, seine Tochter war zu ihm hingestürzt, hatte mit ihren hagern Fingern seine Schultern ergriffen und stand nun vor ihm; weit aufgerissene Augen, zitternde Nasenflügel, leuchtender Atem zeigten ihre Erregung; scharf gruben ihre Finger sich in das Fleisch der Schultern ihres Vaters, in seine Augen dröbte sich ihr Blick, als sie stöhnend fragte: „Eines Schmugglers Tochter und Schwester, gleich mir?“ „Gewiß,“ flammelte der Befragte, ganz im Banne der furchtbaren Aufregung, die sich seiner Tochter bemächtigt hatte. Langsam lösten sich des Mädchens Hände von seinen Schultern, mit einem nervösen Kopfschütteln schien sie Klarheit in ihre Gedanken bringen zu wollen. Dann schritt sie auf einen Stuhl hin, der in der Nähe stand, zog diesen bis nahe an des Vaters Platz heran und fragte scheinbar ruhig: „Was willst Du nun beginnen?“ „Kind,“ begann der alte Mann in halb schluchzender Tone, „ich sehne mich nach Ruhe, nach etwas Liebe und Sorge, die mein Alter erbeitet! Deine Mutter, die ich als Jüngling und Mann mit gleicher Leidenschaft geliebt, ward mir entziffen, in Dir erblicke ich sie, als ich Dich dem weißen Treiben im Hause, dem Umgang mit den Bauern entzog; für besseres wollte ich Dich halten, als ein Bauernmädchen. Wir waren bisher beide zufrieden miteinander, Kind, bis Deine Liebe zu jenem Manne des Vaters Bild aus Deinem Herzen riß. Jetzt, wo ich weiß, daß jener für Dich verlorene, daß Deine Liebe Verschwendung war, komme ich, mir wieder ein Plätzchen in Deinem Herzen zu erbitten, etwas Liebe und Ruhe!“

28. April Unterhaltungsblatt. 1903.

Beilage zu Nr. 34 des „Gebirgsboten.“

den Ehrwürden hoch den Mut verloren und, dem Drängen unserer gedüngtsten Weiber nachgebend, den Dienst künftiger. So lange erde er sie uns vor, bis wir daran glauben und mit jeder Stirn der Gefahr trotzen, keine Gewissensbisse mehr empfinden, ja uns halbe Helben dünken!“ „Und wer hat den Nutzen aus unserer Arbeit gezogen?“ warf ein zweiter ein. „Doch nur Dein Vater; zum Dank dafür, sehest Du uns jetzt, da Kisten und Kästen durch unseren Schweiß gefüllt sind, den Suich vor die Tür. Wo sollen wir aber für uns und unsere Familien Brot herbeschaffen? Zur Arbeit unlustig, beim nächtlichen Herumlungen in Erbe und Moor steif geworden, sollen wir jetzt, gleich Schuster und Schneider nach Arbeit gehen. Das kannst Du wohl nicht verlangen, Bernard; weil ich Dich für viel zu klug halte, als daß Du die Unmöglichkeit nicht einlässest, uns wieder vor den Pflug oder in den Wagen zu spannen, habe ich Dir dieses vorgehalten! Wenn Du reiblich und rechtfchaffen handeln willst, darfst Du diejenige nicht von Dir stoßen, die Dich und Deinen Vater zu verdörenden Reuten machen!“ Diese Argumente schienen bei Bernard zu versagen. Eine Weile stand er, den Ellbogen auf's Kull, den Kopf in die Hand gestützt, in Sinnen verlorener. Keiner der Anwesenden rebete ein Wort, ja selbst den Atem schienen die Leute anzuhalten, so groß war die Spannung, die sich ihrer bemächtigt hatte. Lange hatte Bernard so gestanden, fast schien er die ihn Umstehenden vergessen zu haben, als er aufschauend, den Blick begegnete, die sich aus jeßs Augenpaaren gespannt auf ihn richteten. „Es geht nicht, zum Schmuggel kann ich Euch nicht weiter helfen,“ sprach er, und sagte dann, wie um die aus der Zukunft Wien sprechende Mut zu beschwichtigen hinzu: „Ihr sollt auch meine Gründe hören.“ Dann schilderte er ihnen zunächst die moralischen Einsätze, welche für seinen Entschluß bestimmend waren und ging dann, nachdem er von seinem Appell an Moral und Religion ziemlich unbefriedigt ablassen mußte, zu einem Angriff auf das Herz, auf das menschliche Empfinden der Schmuggler über: „Wenn selbst,“ fuhr er in seiner Erklärung fort, „aber diese Bedenken mich nicht bestimmt hätten, weder selbst noch durch Eure Vermittelung mehr den Schmuggel zu betreiben, dann würde die Liebe zu meiner Schwester diesen Entschluß in mir gereizt haben. — Elise,“ fuhr er nach einer kurzen Pause fort, „ist seit einigen Monaten die Braut des Direktorkontrolleurs Wagner, be selder, den Euer Sohn, Kemper, nahezu geliebt hätte!“ Ein lautes „Ah!“ der Verwunderung war die einzige Entgegnung. Beim alten Kemper kam auch ein solcher Laut nicht über die Lippen; mit frampfhaft geballten Fäusten, den Blick ins Leere gerichtet, die Zähne vom Juden der Wusteln entstellend, stand er auf dem Sprunge, das Zimmer zu verlassen, als ihn Bernards Stimme zurückhielt. „Bedenkt, daß ich Eifens Lebensglück zerstören müßte, um Eurem Willen zu folgen,“ wandte er sich wieder an die Leute, „und Ihr werdet von Eurem Verlangen absehen. Ihr sollt jedoch nicht leer ausgehen,“ tröstete er die Leute, die mit ihren eigenen Gesühlen habend, keineswegs fröhlich brenschauten, „ich will Euch eine Abfindung geben, die Euch vor Not schützt, bis Ihr andere Arbeit gefunden habt. Ist es hier nicht, dann anderswo; in der Industriegebend, in Bergischen, kann man Arbeiter genugjam brauchen. — Seid Ihr zufrieden, wenn ich jedem von Euch 100 Taler gebe

Le Traducteur. Halbmonatsschrift zum Studium des französischen und deutschen Sprache. — Bezugspreis: 10 Mark pro Vierteljahr. Probehefte kostenfrei durch den Verlag des Traducteur in La Cour de France (Schweiz). Vorliegendes Hefchen enthält sorgfältig ausgewählte Lesestücke aus allen Gebieten der französischen und deutschen Literatur, teils mit sorgfältiger Uebersetzung, teils mit Noten versehen, welche das Verständnis des Lesetextes erleichtern. Es ist ein sehr geeignetes Mittel zum angenehmen Weiterstudium beider Sprachen und liefert dem Lernbegierigen genügend Stoff zur Bereicherung seines Vorkurses.

Vermischtes.

Der neue italienische Minister des Auswärtigen, Conrautino Morin,



war bis zur Erkrankung Brinetts Marineminister, nach seiner militärischen Charge beiderseits den Rang eines Viceadmirals. Er und der damalige Kriegsminister di San Martino waren bei der Umbildung des Kabinetts durch Zanardelli im Februar 1901 die einzigen, welche ihre Portefeuilles behielten. Seitdem Brinetti vom Schlage gelähmt seinem Wirkungskreise entzogen war, hat Morin ihn vertreten und die Last beider Ministerien getragen. Nunmehr ist er definitiv Minister des Auswärtigen geworden. Man kann daraus rechnen, daß auch unter ihm die Politik Italiens die bisher imgehaltenen Bahnen weiter verfolgen wird. Und das ist für uns die Hauptsache.

— Ein sehr bedeutender Kirchenraub hat sich am Dienstag in der Kathedrale zu St. Marks ausgeführt. Die Uebelthäter haben ein Kirchenfenster zerbrochen, um in das Gebände zu dringen. Dann haben sie die Sakristei betreten und den Schatz geflohen, der in verschiedenen Kastenverfäßen enthalten war. Weiter haben sie einen Geldschrank geöffnet und sich einer Summe von 45000 Francs in Scheinen und Gold und von 80 Francs in Silber bemächtigt. Ein Schrank, der durch eine dicke Eisenkette verschlossen war und eine große Metallkugel enthielt, wurde gleichfalls zerbrochen. Zahlreiche Kungegenstände, ein Reich Ludwig XIII. im Werte von 8000 Francs, der sehr reich und prächtig gearbeitete Teppich und die Passionsfiguren darstellend, ein zweites Reich aus derlei Zeit von 50,000 Francs Wert, ein drittes Reich von demselben Wert, ein goldener Reich mit

einem kostbaren Diamantkette, zwölf goldene und silberne Reliefs, ein Wappenstein aus vergoldetem Silber, sechs silberne Reliefs u. s. w., wurden die Beute der Diebe, die auch einen großen Geldschrank, der eine bedeutende Summe enthielt, angriffen, aber ohne Erfolg. Sie haben am Taktort eine Säge und verschiedene Dietriche zurückgelassen. Der Wert der gestohlenen Gegenstände übersteigt 50000 Francs. Der Raub ist in einer Rille fortgesetzt worden. — Was ist dieser Diebstahl gegen die Beaubung der Kirche durch die französische Regierung!

Zu Ludwig Tiedts 50. Geburtstag.



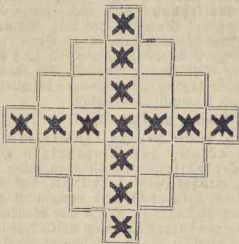
Am 28. April sind es 50 Jahre her, daß Ludwig Tiedt, der ehemals gelehrte Führer der romantischen Dichterschule, die Augen schloß. 1778 in Berlin geboren, zog ihn schon frühzeitig seine Neigung zur Schriftstellerei und zur Bühne. Nach litterarischen und philosophischen Studien in Halle, Göttingen und Göttingen schrieb er zunächst Romane und Novellen im Sinne der „Aufklärungsepoche“ eines Nicolai, wandte sich aber bald von ihm ab und verband sich mit dem gleichgesinnten Gebr. Schlegel, Brentano, Novalis zu innigem Verkehr. Es entstand eine Reihe romantischer Werke und namentlich dramatischer Märchen, die das größte Aufsehen erregten und ihm große Bewunderung einbrachten. Bis zum Jahre 1819, wo er Intendant des Dresdener Hoftheaters wurde, blieb er der Romantik getreu, dann wandte er sich wieder der eleganten Gesellschaftsnovelle zu, mit denen er zwar noch Beifall aber keine wirkliche Anerkennung mehr fand. Seine Hauptbedienste liegen in der Uebersetzung und Herausgabe von Werken fremdsprachlicher Schriftsteller und Dramatiker, z. B. Shakespeares. Zu Ende seines Lebens wurde er wieder nach Berlin zurückgerufen, vermachte aber infolge bestiger Erkrankung an der Gicht nichts Besonderes mehr zu lassen. Er starb eigentlich für seinen Ruhm zu spät.

Aus dem Leben Tiedts bringt eine neue Serie sog. Tiedts-Bilder, Empfehlungsblätter der Tiedts-Kompanie, eine Reihe von Momenten, deren Gesamtheit einen Ueberblick bietet, wie gegenwärtig sich Tiedts's Wirken gestaltet und wie er, in verschiedenen Verhältnissen aufgewachsen, zur herrlichen Reife der 30. Jahreshälfte wurde. Der 8. Mai 1903, demnachlich der 100. Geburtstag des genialen Mannes, giebt vielen bedeutenden Vereinigungen von Gelehrten Anlaß zur feierlichen Gedächtnisfeier. Am vollstimmigsten im besten Sinne des Wortes wurde sein Name durch das nach ihm benannte Reich-Organ, denn vom ersten „Tiedts“ spricht man in allen Hausständen der gesamten zivilisierten Welt.

Bilderrätsel.



Sternrätsel.



Getränk
Baum
Blume
Städt Land
Wild

Die Buchstaben AAA, B, C, EEEE, H, II, KKK, LL, M, RRRRR UU sind nach dem Muster vorstehender Figur derart zu ordnen, daß die mittlere waagerechte und senkrechte Reihe gleichlautend ist und die waagerechten Reihen Wörter von der beigefügten Bedeutung ergeben.

Auflösung des Bilderrätsels in Nr. 32 des „Gebirgsboten“:
Waldschneckenherze.

Auflösung der arithmetischen Aufgabe in Nr. 32 des „Gebirgsboten“:
95 93 94 88 93
103 104 105 106 107
102 97 101 96 100

Auflösung des Worträtsels in Nr. 32 des „Gebirgsboten“:
a. Selma, Nepos, Gels, Rain, Lamen. — April.
b. Amiel, Fojen, Kels, Iran, Lumen. — April.

Auflösung des Sternrätsels in Nr. 32 des „Gebirgsboten“:
Weder, Feder, Feder, Feder.

Rätsel-Auflösungen fanden ein: Reinhold Krametz, Georg Schindler, Clementschüler, Ewald Brause, Georg Künze, Paul Radtke, J. A. W. Gollwatz, Glog, Hugo Adler, Josef Bittermann, Franz Dangel, Armand Laforce, Kunstgärtner in Paris b. Glog; Maria Michalek, Kärntenerin; Martha Wader, Clementschülerin, August Duschold, Stettenerin; Altwiesing b. S.; Wilhelm Mühlner, Martha Wagner, Martha Schmidt, Mittelwalde; Maria Gollwatz, Neuborf b. Gersdorf.

Druck und Verlag der Arnesius-Druckerei (Ges. m. b. H.) in Glog. — Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Rzehulka, für den Inseratenteil: Karl Lischer, beide in Glog.

und wollt Ihr mir versprechen, dann in Zukunft weder mich, noch meinen Vater, so Gott ihn gesund werden läßt, mit Witten um Hilfe beim Schmuggel zu quälen?“

Zuführendes Gemurmel war die Antwort; nur Kemper sagte nichts; nicht ein Wort des Dankes hatte er, als ihm Bernard 100 Taler in Papier und Gold auf den Tisch schob. Er steckte das Geld ein und ging mürrisch hinaus. Freudiger stimmte der Knäble des ungeachteten Schatzes dagegen seine fünf Gnosson, von denen wohl nie einer so viel sein eigen genannt; einen freundlichen Gute Nachgruß entbietend, verließen sie das Zimmer.

Bernard war mit sich zufrieden. Die 600 Taler, die er da weggegeben hatte, brannten ihm schon lange auf der Seele; war es doch der Verdienst, den er im vorigen Jahre herausbrachte, als die Räuber am Schluß nachwies, also der Ertrag des Schmuggels. Mit dem Voratz, den Profit aus dem noch im Hause befindlichen Vorrat seinen Knächten zutommen zu lassen, begab sich Bernard zur Ruhe, da er um Witternacht seine Schwester beim kranken Vater ablösen wollte.

Während die fünf übrigen Schmuggler in einer Kneipe einkehrten, um dort im Fährtesten vertraulich Rat zu pflegen, ob sie nicht mit ihrem vielen Gelde nun selbstständig den Schmuggel im Großen beginnen sollten, zog Kemper unruhiger Gedanken voll, gegen Döberein.

Am nächsten Morgen war sein Plan gefaßt. Der Nachbarin, die ihm seine häuslichen Verrichtungen verrichtete, sagte er, daß er des Alleinlebens leid sei. „Ich gehe nach Münster zur Stephanie; will sie nicht mit mir zurück nach hier, dann bleibe ich dort und verkaufe hier die Wirtschaft.“

Damit hatte er seine Weisheit angezündet, nahm einen derben Stoch zur Hand und schritt zur Türe hinaus, es der Nachbarin überlassend, das Vieh zu besorgen, wozu diese jedoch gerne bereit war.

Den alten Kemper trieben Erwägungen sonderbarer Art vom Hause fort, zu seiner Tochter, die seit jenem Austritt nach der Herbstmesse kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben hatte: Unerkennbar war wohl der Hauptbeweggrund seines Handelns das ihn mehr und mehr beschleichende Gefühl der Vereinsamung, nach jener Nacht, in der er verzweifelt seinen Sohn vom Streifzug heimwartet hatte und die Sehnsucht nach wenigstens einem seiner Kinder als Gesellschaft. Er dachte, jetzt, da er aus dem Munde Bernards wußte, daß der Oberkontrolleur dessen Schwester freie, würde Stephanie, die Kupflosigkeit weiteren Harrens erkennend, die Liebe zu jenem Manne überwinden lernen, mit dem Vater, der doch nicht die Schuld am Scheitern ihrer Pläne trug, Frieden schließen und sich nicht sträuben, ferner mit ihm, sei es dasheim oder in Münster, ruhig und friedlich zu leben.

Der abgelebte Mann, der derartige Pläne mit jugendlicher Begeisterung verfolgte und sich schon im Geiste der Stunden stillen Glücks freute, die er an der Seite seines schönen Kindes erleben wollte, dachte nicht an die Gewalt der Leidenschaft, die ihn doch selbst ein für sich beherrschte hatte, daß sie ihn auf die Bahn bränge, von der nun sein Sohn und gelehriger Schüler ins Unglück gestürzt war, er dachte auch nicht des Stachels, den verschmähte Liebe besonders im Frauenherzen zurückläßt, und der zur Quelle eines unauslöschlichen Hasses werden kann, der seine Opfer selbst über Tod und Grab hinaus in ihren Nachkommen zu treffen sucht und oft schon getroffen hat.

„Frauentein Stephanie, Ihr Vater ist da!“ Mit diesen Worten kündete ein Dienstmädchen den Besuch Kempers bei seiner Tochter an, die in einem großen Zimmer des palastähnlichen Hauses, in welchem sie diente, vor einem Berg von Leinwand und Wäsche stand, mit deren Unterbringen in die riesigen Eisenkisten sie eben beschäftigt war.

Anstatt einer freundlichen Antwort wurde dem Mädchen der kurze Bescheid, es möge dem Besucher sagen, daß Stephanie vor 5 Uhr nicht zu sprechen sei.

Ein wenig freundliches Prädikat auf das Steinwandsträuben anwendend, ging das Mädchen hinab, um dem alten Kemper, der in der Küche saß, und nach alter Hausfite mit einem Töpfchen Kaffee bewirtet wurde, die Botschaft zu bringen. Zu zartfühlend, um dieses in der Form zu tun, wie Stephanie es ihr aufgetragen, wählte sie einige bebauernde und entschuldigende Worte, die dem alten Mann nicht so wohl taten, wie er und stärkten sie doch die Hoffnung in ihm, seine Tochter wieder für sich gewinnen zu können.

Freudigen Herzens betrat Kemper zu der ihm angegebenen Zeit wieder das Haus, von dem gleichen Mädchen in Empfang genommen, das am Morgen seine Ankunft der Tochter gemeldet hatte. Das Mädchen, um der Befehl zu entgehen, noch einmal die Botin einer Abgabe zu sein, nahm den alten Mann gleich mit nach oben, klopfte an dem Zimmer, in welchem sie Stephanie vermutete, recht kräftig an, öffnete und sagte, Kemper vor sich herziehend: „Hier bringe ich Ihren Vater, „Frauentein Stephanie!“ dann zog sie die Türe zu und huschte, als fürchtete sie Schelte, eilig die Treppe hinab.

Der Alte stand einen Augenblick starr vor dem Bilde, das sein Kind ihm bot. Ja seiner Erinnerung hatte das Mädchen noch immer als jene blühende Erscheinung gelebt, die er bei der letzten Herbstmesse gesehen. — Was er aber jetzt vor sich sah, war nur ein Schattens jenes Bildes, nein weniger, es war die Karrikatur davon, das Schöne zum Hässlichen verzerrt. Sprachlos schaute er seine Tochter an, die seinem Blick ruhig standhielt, als würde sie sich an dem Entsetzen, das ihre Erscheinung dem Vater einflößte.

In des Alten Auge stand eine Träne, als er näherretend und Stephanie die Hand entgegenstreckend, mit heiserem Tone fragte: „Wirst Du krank Mädchen, daß Du so jammervoll aussiehst?“

„Krank?“ fragte Stephanie, ohne die bargerechte Hand zu beachten, „ha! nur Allergium, sonst wäre ich wohl an Deiner und Deines Sohnes Lebenswürdigkeit zu Grunde gegangen!“

Sie wandte sich vom Alten ab, ihrer Arbeit zu, als betrauerte sie das Gespräch für beendet.

Kemper war vollständig wortlos. Wie sinnesamewend verfolgten seine Blicke die maten, mechanischen Bewegungen der Tochter, während in seinem Hirne ein Chaos von Gedanken wogte. — Auch körperlich schloß sich der alte Mann angegriffen, der Unterdrück zwischen dem früheren Bilde seiner Tochter und dem, was er sah, zwischen dem Empfang, den er sich ausgemalt, und dem, der ihm zu teil wurde, war zu groß, als daß es ihm nicht auch körperlich zugelegt hätte. Als er dicht neben dem Schranke, bei welchem Stephanie arbeitete, einen Stuhl sah, taumelte er darauf zu und nahm schwer seufzend Platz.

Nach einem Gedanken suchend, dessen Erörterung vielleicht ein Gespräch zu Gange bringen könnte, saß er lange sinnend, nicht beachtet von dem Mädchen neben ihm, das mechanisch seine Arbeit verrichtete.

Er fand keinen Anknüpfungspunkt, der ihn auf das Thema hätte bringen können, dessen Erörterung ihm nahe lag, als das letzte Wort Stephanies, welches wie eine fürchterliche Anklage auf seiner Seele lastete.

„Deine unsinnige Liebe zu jenem Menschen wäre auch ohne unser Zutun ausstichtlos gewesen, Stephanie,“ hob er, halb zitternden Tones an, „der Oberkontrolleur war damals, als Du ihn zu Hause triffst, bereits verlobt.“

„Auf die sache Ausrede hättest Du Dich eher bestimmen sollen, wenn sie Wirkung

Lehmann & Assmy

Tuchfabrik

Spremberg-L.



dass man durch den Bezug
direkt

aus der Fabrik am
besten und billigsten
kauft.

Vorteile beim Bezuge
direkt aus unserer Fabrik:

- Der direkte Bezug** bedeutet eine Ersparnis von ca. 30—40%, wovon sich jeder bei Besichtigung unserer Musterkollektion, welche stets franko zugesandt wird, überzeugen kann.
- Der direkte Bezug** gewährt Sicherheit einer durchaus realen Bedienung, wie Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen.
- Der direkte Bezug** ist der bequemste Einkauf im eigenen Hause, da weder Reisen noch Wege nötig werden und kein Verkäufer zur voreiligen Entschliessung drängt.
- Der direkte Bezug** bietet endlich Gelegenheit zum Vergleich der verschiedenen Fabrikate, woran einer realen Firma nur gelegen sein kann.



Telegramm - Adresse:
Tuchfabrik Spremberg L.
Reichsbank - Giro - Conto.
Telephon No. 59.

Hier abtrennen!

Postkarte.

Raum für die
5 Pfennig-
Freimarke

Tuchfabrik **Lehmann & Assmy**
Mech. Spinnerei und Weberei

Spremberg (Lausitz).

Versuchen Sie, ob es wahr ist!

Größtes Tuchversandhaus Deutschlands mit eigener Fabrik.

Größtes Tuchversandhaus Deutschlands mit eigener Fabrik.

Aus unserer reichhaltigen, über 400 Muster enthaltenden Kollektion empfehlen als ganz besonders preiswert.

Prima Cheviot, blau und schwarz . . . Meter 2,00 do. dunkel und helle Melangen ,, 2,00	Eleg. Kammgarn-Melangen in 6 Farben Meter 4,50
ff. Zwirn-Bucksclin m. weiss u. rot. Effect. Meter 2,80 do. schwarz-weiss (sog. Pfeffer u. Salz) ,, 2,80	ff. Kammgarn-Rips in blau, braun u. schwarz Mtr. 4,80
Eleg. Marine-Cheviot, blau und schwarz Meter 4,50 do. mit weissen Streifen ,, 4,50	Dauerhafte und moderne Hosenstreifen Meter 5,50

Wir fabrizieren ausschliesslich nur moderne, auch wirklich gute, preiswerte Qualitäten und vermeiden prinzipiell, unseren Kunden Stoffe anzubieten, welche sich im Tragen nicht bewähren oder nicht das Macherlohn wert sind.

Garantie! Nicht gefallende Stoffe werden umgetauscht oder der Betrag dafür sofort franko retourniert.

Einige Anerkennungen über Lieferungen.

Vor einem halben Jahre liess ich von Ihnen Stoff zu drei Anzügen mit sämtlichen Zutaten schicken, und war diese Sendung zur grössten Zufriedenheit ausgefallen. Da ich nun wieder Bedarf zu Stoff für zwei Anzüge habe, hatte ich mir von mehreren Tuchversand-Geschäften, darunter auch wieder von Ihnen, die Musterkollektion schicken lassen, habe aber von keiner anderen Seite als nur von Ihnen den besseren und passenden Stoff gefunden. Auch werde ich fernerhin bei etwaigem Bedarf mit Ihrer erinnern und es mir zur angenehmen Pflicht machen, Ihre vorzügliche Ware bei jeder Gelegenheit zu empfehlen.

Hilbersdorf. Emil Gustav Uhlmann.

Erlaube mir, die von Ihnen übersandte Musterkollektion mit bestem Dank zurückzusenden. Ich habe aus derselben ersehen, dass Ihre werte Beilage, welche in hiesigen Tageszeitungen beigegeben war, nicht übertriebene Reklame war, sondern nach echtem deutschen Geschäftsprinzip den Tatsachen entspricht.
Berlin, den 6. Oktober 1902. A. Fröhke.

Sage Ihnen meinen verbindlichsten Dank für die schnelle Lieferung. Beide Stoffe haben ausnehmend gut gefallen, namentlich der Anzugstoff. Nachdem ich mir die verschiedensten Musterkollektionen habe kommen lassen, entschloss ich mich doch für die Ihrige.
Kunzendorf, den 1. Juli 1902.

W. A. Freitag, Lehrer.

Anerkennungen wie vorstehende über ganz vorzügliche Lieferung sind uns schon zu Tausenden zugegangen und legen jeder Mustersendung eine grosse Anzahl bei.

Warnung! Eine Lockspeise ist es, dem kaufenden Publikum hohen Rabatt zu gewähren, welcher doch selbstredend vorher auf die Verkaufspreise hinzugerechnet wird. In Ihrem eigenen Interesse warnen wir Sie vor diesem Rabattschwindel.

Auch lassen Sie sich nicht täuschen, wenn Ihnen von anderer Seite direkt aus der Fabrik angeboten wird, da nur unsere Firma die einzige Tuchfabrik Deutschlands ist, welche ihre Erzeugnisse an jedermann versendet.

Hier abtrennen!

Muster-Bestellkarte.

Senden Sie mir sofort portofrei ohne Kaufverpflichtung (pr. Postpaket)

- No. 1. Gesamt-Kollektion, enthaltend:
Herren-Anzug- und Paletotstoffe, schwarze Tuche, Hosenstoffe, Sport-Stoffe, Manchester-, Zeug- und Westenstoffe, sowie Damen-Kleider u. Strickwollen (Per Muster ohne Werth).
- No. 2. Herren-Anzugstoffe.
- No. 3. Paletot-Stoffe.
- No. 4. Hosen-Stoffe.
- No. 5. Damenkleiderstoffe und Strickwollen.
- No. 6. Tuchreste für Herren und Knaben.

Es empfiehlt sich jedoch die Gesamt-Kollektion, welche über 400 Muster enthält, zu verlangen.

Name:

Wohnort:

Strasse:

Poststation:

Zur Beachtung!

Wir sind gern erbötig, an jedem grösseren Platze Schneidermeister namhaft zu machen, welche, ohne dass der Stoff von denselben entnommen wird, hochelegante Anzüge zu sehr soliden Preisen unter Garantie des exakten Passens fertigestellen.

Die gewünschte Muster-No. bitten zu unterstreichen.

Sämtliche Stoffe sind nachsichtig und, soweit es der Wissenschaft selungen ist, schiffbar. — Die neuesten Modedesigns, sowie kolorierte Mischkartens unserer Fabriken liegen jeder Mustersendung bei.

N.B. Wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben, so wollen Sie diese Karte für spätere Musterbestellung aufbewahren. An Sonn- und christlichen Feiertagen bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.